

Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei W. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postfachkonto Dortmund Nr. 8685.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Nr. 124

Montag, den 30. Mai 1927

99. Jahrgang

Einstellung des Schiffsverkehrs Leningrad—London.

Stresemanns Eintreten für die deutsche Volksgemeinschaft. — Ein deutsch-französisches Abkommen über die Grenzbahnhöfe. — Der Prozeß Mahraun gegen Godenstern.

Niederlage der Kantoneien.

England gegen die Kommunisten in Hongkong.

England, 29. Mai.
Der amtliche englische Funkdienst bestätigt die Meldungen über seine schwere Niederlage der Kantoneien in der Provinz Honan. Die achte Armee der Kantoneien soll dabei völlig aufgerieben worden sein. Vorher soll mit sieben anderen Mäusen sich aus Canton auf das südliche Festland begeben haben. Es verlautet aus nicht amtlicher Quelle, daß zwischen der Kantoneier Regierung und Tschangkaifang ein Einverständnis erzielt worden sei. Wie die Agentur Indo Pacific aus Tokio berichtet, hat der Kriegsschiff „Hokuto“, den Hotschiffpunkt Sasebo am 26. Mai mit 700 Mann Marineinfanterie mit Bestimmung Tientsin verlassen. Infolge der dauernden Umtriebe der Kommunisten gegen Gesetz und Ordnung besetzte die Polizei das Hauptquartier der Hongkonger Ortsgruppe des Kantoneier Seemannsverbandes. Im Anschluß daran ordnete die Regierung die Schließung der Büros des Verbandes an. Wie amtlich gemeldet wird, wollten chinesische Seemannstruppen den unter Beobachtung eines britischen Kanonenbootes fahrenden Dampfer „Kanton“ bei Tientsin an der Weiterfahrt hindern. Die Chinesen drohten mit der Beschießung. Erst als der britische Schiffskommandant mit der Erwidmung des Feuers drohte, wurde die Weiterfahrt gestattet. Wenige Stunden später wurde an derselben Stelle der amerikanische Dampfer „Bacon“ mit Maschinengewehrfeuer und Schrapnell beschoßen. Das Kriegsschiff erwiderte das Feuer und richtete auf dem Hauptturm erheblichen Schaden an.

Die deutsche Sprache in Genf.

Ein Beschluß der Genfer Arbeitskonferenz.

Genf, 29. Mai.
Ein lehrreiches Gegenstück zu der Diskussion über die von der Reichsregierung beim Internationalen Arbeitsamt beantragte teilweise Einführung der deutschen Sprache, bietet die praktische Stellungnahme des dritten Ausschusses der Arbeitskonferenz zur gleichen Frage. Dieser Ausschuss, der die Grundlinien für ein Verfahren zur Festlegung von Mindestlöhnen aufstellen soll, hat einstimmig im Interesse zahlreicher Mitglieder den vorläufigen Beschluß gefaßt, daß bei den Verhandlungen alle Neben nicht nur ins Englische oder Französische, sondern auch ins Deutsche übersetzt werden sollen. Im übrigen ist aus den Ausschlußarbeiten nur zu entnehmen, daß der Ausschuss für gewerkschaftliche Freiheit sich dafür ausgesprochen hat, daß in der geplanten Konvention Bestimmungen aufgenommen werden, die die Gewerkschaftsbewegung und die Wahl einer bestimmten Gewerkschaft dem einzelnen Berufstätigen vollkommen freistellen.

Ademiller und Staat.

Eine Rede Stresemanns in Tübingen.

Tübingen, 29. Mai.
Gestern nachmittag traf Reichsaussenminister Dr. Stresemann in Tübingen ein, um im Schiller-Saal des Tübinger Museums zu der Studentenschaft über „Die Stellung der Akademiker zum neuen Staat“ zu sprechen. Von der Studentenschaft stürmisch begrüßt, richtete der Vorsteher des Hochschulrates an den Minister herzliche Worte der Begrüßung. Dr. Stresemann begann mit einem historischen Vergleich zwischen dem deutschen Volke und der akademischen Jugend zu Bismarcks Zeiten und in der jüngsten Vergangenheit. Dabei erinnerte er an Bismarcks Reden an die Studentenschaft auf dem Wartburg am 1. Juni, an die Ansprache der Bismarckschen, an das Volksthum eines Eichenhorst, an die liberale Bewegung eines Freiherren von Stein und an nichts anderes. In den Tagen sei sich der deutsche Akademiker seinem Rufertum bewußt gewesen. Das Akademertum der Gegenwart habe sich anfangs nur zu einem geringeren Teile dem heutigen Staat zur Verfügung gestellt. Nach dem furchtbaren Chaos der Revolutionen sei die „Vollstrecke“ wieder zum Vorschein gekommen. Doch so oft das deutsche Volk in der Oberfläche wolle, wurde es von feindlichen Mächten in den Abgrund getrieben. Dieses sei heute zu beobachten. Der Staat bedürfe daher, den die sich auch damals in einer Zeit, wo es für keine besondere Ehre galt, für Deutschland zu arbeiten, dem Vaterland zur Verfügung stellten. Wenn das deutsche Volk lernen wolle, die Einheit und Geflossenheit, das feste Verantwortungsgefühl gegenüber dem Volksganzen, über alle Parteipolemik und Behauptung zu stellen, der Arie hätte dann innerpolitisch einen anderen Ausgang genommen. Das Ausland beginne, Deutschland wieder zu achten unter dem Eindruck des deutschen Lebenswillens. Dr. Stresemann betonte, daß nur auf der breiten Basis von rechts und links eine Regierung der Staatsinteressen fruchtbar vertreten könne. Die Formel „Rechts und Links“ sei sehr richtig. Ueber die Par-

Die Arcosteute siedeln nach Berlin über.

Die Sowjetvertreter als Gäste der englischen Arbeiterpartei. — Tschischewin in Frankfurt a. M.

Berlin, 29. Mai.
Wie verlautet, ist an die Reichsregierung die Anfrage gerichtet worden, ob sie gegebenenfalls einer beschränkten Anzahl von Angehörigen der russischen Handelsvertretung in London und der Arcos für eine beschränkte Zeit, etwa vier bis sechs Wochen, die Aufenthaltsgenehmigung in Deutschland geben würde, damit von hier aus die laufenden englischen Geschäfte von den Russen abgewickelt werden können. Die deutsche Regierung hat die Anfrage in bejahendem Sinne beantwortet; es ist aber bisher noch nicht der formelle Antrag auf Erteilung des Einreisepasses gestellt worden.
In Berliner diplomatischen Kreisen, auch in den Kreisen der hiesigen fremden diplomatischen Vertretungen allgemein wird anerkannt, daß der Entschluß des auswärtigen Amtes, dem Wunsch der Russen entsprechend den diplomatischen Schutz in London zu übernehmen, keinerlei Option der Reichsregierung im englisch-russischen Streit bedeutet. Nach Lage der Dinge war eine Ablehnung des russischen Ersuchens unmöglich. Dazu kommt, wie in diplomatischen Kreisen ausdrücklich hervorgehoben wird, daß Deutschland ohnehin als gleichzeitiger Vertragspartner der Locarnoverträge und des Berliner Vertrages für die Rolle des neutralen Vermittlers am geeignetsten erscheint. Braßil wird sich die Übernahme des Schutzes der russischen Staatsangehörigen in England nur dahin auswirken, daß die deutsche Londoner Botschaft zum Mittler der Wünsche und etwaigen Beschwerden der in England lebenden russischen Staatsangehörigen wird.

In recht interessanter Weise beschäftigt sich die „Vaterland“ mit dem Wäldchen in und Konsequenzen, die sich für Deutschland aus dem Bruch Englands mit Sowjetrußland ergeben. Das Blatt schreibt u. a.: Deutschland hat Option für den Westen gegen den Osten zu gewinnen, der englisch-französischen Konjunktur noch vielleicht fast genug, aber Rußland ist der große weltwirtschaftliche Trumpf Deutschlands, den es nicht preisgeben darf. Deutschland hat jetzt die Chancen für den größten der politischen Erfolge seiner Geschichte, wenn es die englisch-russische Feindschaft vor sich zu gebrauchen weiß. Dagegen sind alle Chancen für eine gewaltige politische Niederlage da, wenn Berlin sich sein politisches Handeln gegen seine stärksten deutschen Interessen von außen sollte diktiert lassen. In ähnlichem Sinne schreibt auch die „Zürcher Post“: Deutschland will in dem Konflikt zwischen England und Sowjetrußland neutral sein, aber ob ihm die Neutralität erlaubt wird, ist die Frage, die sich bei einer weiteren Entwicklung des englisch-russischen Konfliktes in den Mittelpunkt stellen wird. Deutschland hat neben dem Verträge von Rapallo auch die Vertragssysteme von Locarno, deren hauptsächlichster Garant England ist. Die Frage wird entstehen, ob Deutschland die Möglichkeit hat, beides zu tun: Locarnopolitik und Rapallopolitik. Das abgerufene Deutschland steht als Objekt im Spiele der großen gerückten Staaten und hat seine Handlungsfreiheit nur so weit, als eine kluge elastische Diplomatie sie ihm zu sichern versteht.

Beträchtliches Aufsehen erregt in der englischen Presse die Tatsache, daß eine Anzahl von Mitgliedern der Arbeiterpartei und Gewerkschaftsführern dem russischen Geschäftsträger Kofengols, dem Leiter der Handelsdelegation in London, und dem ersten Sekretär der Sowjetmission im Unterhaus gestern in Utschidschewitz, eine überlegte, aber charakteristische Unerschämtheit gegenüber dem britischen Parlament, das sich loben für die Entfernung der Russen ausgesprochen hat, nennt. Daily Mail zufolge hat es MacDonald abgelehnt, an dem Frühstück teilzunehmen. Daily Herald gibt den Anhalt

Hindenburg in Hamburg.

Seine Schleswigreise.

Hamburg, 29. Mai.
Reichspräsident von Hindenburg traf um 5 Uhr nachmittags in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Meißner und des Majors von Hindenburg auf dem Bahnhof Dammtor ein und begab sich nach kurzer Begrüßung durch Bürgermeister Dr. Schramm und den Vorsitzenden des Hamburger Vorvereins, Dr. Gath-

der Rede wieder, die Kofengols auf dem von Mitgliedern der Arbeiterpartei und Gewerkschaftsführern ihm zu Ehren gegebenen Frühstück gehalten hat. Er betonte dann, „die Unethik des Beweismaterials, auf Grund dessen die britische Regierung gehandelt hat“ und sagte, an oberen Stellen habe Leichtgläubigkeit geherrscht, an unteren Stellen aber seien verbrecherische Handlungen begangen worden. Die Gefahr eines neuen Krieges sei niemals so groß gewesen wie augenblicklich.
Der russische Volkstumsminister der Arbeiter, Tschischewin, ist in Frankfurt a. M. eingetroffen. Er begab sich in die Klinik von Professor Dr. von Norden, in der er einige Tage zur Beobachtung verbleiben wird.

Evening Standard erzählt, daß die russischen Schiffe, die den Handelsverkehr zwischen Leningrad und London befordern, ihre Fahrten bereits eingestellt hätten.
Wie aus Moskau gemeldet wird, hat nach dem Eintreffen der englischen Note im Politbüro eine außerordentliche Konferenz stattgefunden, in der die veränderte außenpolitische Lage der Sowjetunion eingehend erörtert wurde. Während Nikolai die Annäherung an Frankreich, Italien und Amerika verlangte, wandten sich die Führer des linken Parteiflügels gegen Stalins Kompromisspolitik. Die englische Note wurde in ihrer Abfassung dahingehend beurteilt, daß sie weniger für Moskau, sondern propagandistisch für das Ausland abgefaßt worden sei. Am Vormittag sind den Mitgliedern der englischen Mission die Bälle überreicht worden. Im Außenministerium gaben heute die Gelehrten Afanassjew und der Zerk die Versicherung ab, daß ihre Staaten sich nach wie vor an die mit der Sowjetunion abgeschlossenen Freundschaftsverträge gebunden halten. Der italienische Gesandte betonte bei seinem Besuch im Außenministerium, daß bei Nichtbeachtung der Neutralität in der italienischen Außenpolitik, Italien die Neutralität wahrnehmen werde. Die Sowjetregierung bereitet jetzt einen Aufruf an die asiatischen Völker vor, in dem jede aggressive Politik seitens Rußlands abgelehnt wird, den asiatischen Völkern aber der russische Schutz gegen englische Angriffe jederzeit zugesagt wird.

Präsident Coolidge ließ erklären, daß der englisch-russische Bruch die augenblicklich zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten bestehenden Beziehungen in keiner Weise verändere. Ungeachtet dieser Erklärung verdrängte sich jedoch die Gerüchte, daß die plötzliche Reise des amerikanischen Botschafters in London, Houghton, nach Washington mit dem Abbruch der Beziehungen zwischen Rußland und England in Verbindung stehe. Gut unterrichtete Kreise glauben, daß die Reise auf die Veranlassung des Präsidenten erfolge, der sich von Houghton über den neuen mit dem Bruch zusammenhängenden Fragekreis Bericht erstatten lassen wolle. In politischen Kreisen rechnet man mit einer Verschärfung des gegen die Räteregierung gerichteten Rufes. Die Vereinigten Staaten sind heute jedenfalls weiter von der Entfernung der Moskauer Regierung entfernt denn je. Wenn Coolidge unter dem Eindruck der Vorahs zeitweilig an die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen gedacht hat, so sind beratende Umwandlungen nunmehr endgültig erledigt. In Kreisen, die der Regierung nahestehen, wird hervorgehoben, wie recht der frühere Staatssekretär Hughes gehabt habe, daß er unter den drei Bedingungen für die Anerkennung der Räteregierung, Anerkennung der Kerenki-Mission, Entschädigung für enteignetes amerikanisches Privateigentum und bindenden Bericht auf jegliche kommunistische Werksarbeit in den Vereinigten Staaten eingetreten sei. Von rufstänkeindlichen Kreisen wird eine scharfe Überwachung der Tätigkeit des russischen „Informationsbüros“ in Washington verlangt mit der Forderung, daß von dem Büro und seinem Leiter, Boris Swirski, kommunistische Propaganda betrieben werde.

meier, nach dem Rennplatz Groß-Borsfel, um an den Rennen um den Großen Preis von Hamburg und um den Vorsteher Polak beizuwohnen. Sowohl auf dem Wege zu dem Rennen, als auch bei seinem Eintreffen auf dem Rennplatz wurde der Reichspräsident von einem zahlreichen Publikum herzlich begrüßt.
Im Großen Preis von Hamburg siegte Freiherr von Oppenheims Marcellus; im Rennen um den Großen Preis von Hamburg siegte Polak. Der Reichspräsident überreichte persönlich die Ehrenpreise und trat nach einem Besuch im kleinen Kreis kurz nach 8 Uhr die Weiterreise nach Kiel an. Auf dem Altonaer Hauptbahnhof hieß Oberbürgermeister Dr. Brauer den Reichspräsidenten in der Provinz Schleswig-Holstein willkommen. Auch in Neumünster fand bei einem Aufenthalt eine Begrüßung durch Bürgermeister, Magistrat und durch Arbeiter- und Militärvereine statt. In der Nacht von Montag zu Dienstag wird sich der Reichspräsident an Bord des Linienschiffes „Sachsen“ nach Maritz und von dort im Kraftwagen nach Hamburg und Schleswig begeben und am Mittwoch der Feier der Eröffnung des Seebadwesens nach Sylt beizuwohnen.

Außenpolitische Ausblicke.

Von Dr. Edgar Stern-Rudardt.

Alle anderen Ereignisse der jüngsten Zeit treten im Augenblick in den Hintergrund, gemessen an der Bedeutung des Abbruchs der englisch-russischen Beziehungen. Man wird als deutscher Beobachter bei der Beobachtung des Ereignisses, das sich am Mittwoch und Donnerstag in London abspielte, aus naheliegender Besorgnis um die Konsequenzen zunächst vom deutschen Standpunkt ausgehen. Denn obgleich selbst die Bezeichnung „Neutralität“ für unsere Stellung gegenüber dem neuen aktiven Konflikt Moskaus und Londons noch recht schlecht gewählt ist, da es sich nicht um einen Vorgang handelt, der überhaupt eine deutsche Stellungnahme im politischen Sinne fordert, sind die weltpolitischen Auswirkungen dieses Ereignisses zweifellos derart, daß auch Deutschland in hohem Maße davon berührt wird. Wir möchten uns nicht der ersten, pessimistischen Auffassung anschließen, als ob die Ursache für den Bruch Londons mit Moskau in einem bauschten Einschwenken Chamberlains und des bisher gemäßigten Flügel der konservativen britischen Regierung in die Politik der Diederhals zu suchen sei, die seit langem planmäßig auf Schaffung und Verbreiterung einer Kampffront gegen Sowjetrußland hinarbeiten. Über diese Auffassung hat durch die Bemühungen der englischen Politik, nach einer sichtbaren Verengung der Beziehungen zu Mussolini nun auch die Entente cordiale mit Frankreich öffentlich von neuem zu proklamieren, eine gewisse äußere Wahrscheinlichkeit für sich gewonnen; und die Wahl des Augenblicks, in dem man zu dem entscheidenden Schritt seine Zuflucht genommen hat, obwohl das im Arcosgebäude gefundene Material durchaus nicht so schlüssig erscheint, wie man es sich wohl gewünscht hätte, scheint diese Auffassung zu bestätigen. Indes: die Kritik, die nicht nur die Labour-Party, sondern auch, und zwar mit besonders wirksamen Darlegungen, Lloyd George an der Wahl der Methoden und des Augenblicks für die britische Entscheidung geübt hat und eine sichtbare Abneigung der französischen öffentlichen Meinung, sich auf eine Art Gefolgschaft für den antirussischen Kurs Londons festlegen zu lassen, dürften die weittragenden Absichten von Downing Street, wenn sie überhaupt vorhanden waren, doch bereits etwas abgemildert haben. Die ausdrückliche Aufforderung, die russische Handelsvertretung „Arcos“, die doch scheinbar gerade den Stein des Anstoßes gebildet hatte, auch nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen in London zu belassen, kann gleichfalls als Wunsch zur Vermeidung der letzten Konsequenzen gedeutet werden. Trotzdem wäre es natürlich verfehlt, der englischen Entscheidung etwa als ein überreifes und, wie mit ausdrücklicher Betonung des Geschehens an der Locarnopolitik von London amtlich verbreitet wurde, isoliertes Ereignis abtun zu wollen. Es kann durchaus sein, daß die weitere Entwicklung der Dinge, die ja ihren Ausgangspunkt sicherlich weit mehr am Vorgang als an der Thematik genommen haben, England die Notwendigkeit auferlegt, seine ganzen politischen Kräfte und die ganzen Wirkungsmöglichkeiten des Imperiums einzusetzen, um einen mindestens moralischen Kampf gegen Rußland durchzuführen. Dadurch würde natürlich das englische Interesse an dem Friedenswert in Europa zeitweilig stark vermindert, und die ganze Konstellation würde sich auf die deutsch-französische Auseinandersetzung erheblich verschieben. Hier liegt, so möchte man annehmen, die hauptsächlichste Gefahr für uns selbst; weit geringer ist die im ersten Augenblick aufgekaute Besorgnis zu veranschlagen, sämtliche Weltmächte könnten prompt in die Sinne der englischen Politik einschwenken und den Versuch machen, Deutschland in irgendwelche Mächte hineinzuziehen, die unter Umständen bis zu einer Konsequenz getrieben würden, in der die bekannte Auslegung des Artikels 16 des Völkervertragsstatuts aktuell würde. Das erscheint nach Lage der Dinge ausgeschlossen. Aber auch das Nachgeben gegenüber einem Druck, der den Abbruch der Beziehungen oder wenigstens ein sichtbares Abweichen Deutschlands von seinen durch den Berliner Vertrag festgelegten Beziehungen zu Rußland bezwecken würde, käme für die deutsche Politik nicht in Frage. Denn, wie das Reichsaussenminister Dr. Stresemann in Stuttgart unterrichtet: „Wenn große Völker sich aneinander lehnen, so kann es nur unsere Aufgabe sein, den Krieg zu verhindern und sie näher aneinanderzuführen.“

Neben dem englisch-russischen Ereignis gewinnen die vorliegenden jüngsten Konferenzen und Kongresse an Bedeutung, wenn man sie untereinander in Zusammenhang bringt. Das gilt von der Weltwirtschaftskonferenz, bei der sich mit einiger Deutlichkeit die Beziehung zwischen den Arbeiten der wirtschaftlichen Annäherung und „Abklärung“ der Völker einerseits, und der

Schreibmaschinen
Büromöbel
Klasse

Fachgeschäft für
Büro-Einrichtungen
Bochum
Dortmund

Kinderwagen
Klappwagen
finden Sie zu
billigen Preisen
in modernen
Farben bei
H. Möllmann
am Rathaus.
Reparaturen gut
schnell und
billig.

Tapeten Tapeten

Grosste
Restposten
jeder Rollenaahl,
besonders günstige
Gelegenheit
für Hausbesitzer
und Bauten.
Nur kurze Zeit.
Carl Bohlmann,
Bochum,
Kortumstraße 4.
Fernruf 826.

Eröffnet

übel
Heldersdränke,
Chaiselongs,
Mietts, Auflagen,
e Ari Einzelmöbel.
ne Zahlungsweise
rung frei Haus!
us „Eigenheim“
lter Markt 3

g von Markisen
loziert prompt und billig
Niemeyer
e kunstschlosserei,
temelhauserstraße 39.
Telephon 2556.

ie sich verschönern?
n-Frisur-Geschäft
thardt, Bochum,
u. H. Mühlradt, Eke
der Christuskirche.
nbehalten mit elektr. Bobbin
ur Qualität - Zigaren, -Ziga-
und Tabak-Fabrikate

in Wusch, Gobelins und
Heber, Klubschloß, Klub-
sessel in mod. Formen.
solide Verarbeitung
Chaiselongs, Gobelins
mit Auflagen, alles in
eig. Werkstatt angefertigt.
in jeder Größe, sowie
Schönere, edlere, sowie
hell und dunkel, große
Auswahl, billige Preise.
Schnellfertigung
Werg, Schürfaden, prima
Schnell, Ansetz, 180 bis 190
cm, Springfedern, Gurte, Be-
schläge, Fäden und Aufschlä-
ge und Federbetten, Kissen,
Bettdecken, etc.

Material
Werg, Schürfaden, prima
Schnell, Ansetz, 180 bis 190
cm, Springfedern, Gurte, Be-
schläge, Fäden und Aufschlä-
ge und Federbetten, Kissen,
Bettdecken, etc.

rei A. Thiel,
m, Gumboldtstr. 52.

renhölzer
in Abbruch gibt ab
Pillig Göttingerstraße
11 (Fernruf 8112)
e Sum Deutschen Gd.

Lebensquelle für Stühle
und Möbel.

mittelschweren Arbeitsfrage andererseits herauszufallen. Das gilt weiter von der in Berlin stattfindenden 11. Tagung des Weltkongresses der Arbeitervereine und schließlich auch von der neuerdings in Genf begonnenen Arbeitszeitkonferenz. Die Arbeitervereine stellen private Vereinigungen aus 33 verschiedenen Ländern dar und ihre Mitgliedschaft geht in die Millionen, ihre Vorstände sind, wie Lord Robert Cecil in England, Graf Bernstorff in Deutschland, vielfach identisch mit den Regierungsvertretern der Länder beim Völkerbunde. Durch diese Verbindung und durch das Gewicht der hinter ihnen stehenden öffentlichen Meinung erhalten die Resolutionen und Forderungen der zu einem Weltparlament vereinigten Völker eine Bedeutung, die für die Regierungen von größter Wichtigkeit ist, aber sich schon mehrfach zu Initiativen verdrängen konnte, denen der Völkerbund selbst entsprechen mußte. Die Ausführungen, die Graf Bernstorff bei der Eröffnungssitzung im Reichstag in Bezug auf die Arbeitsfrage gemacht hat, die er als Kernfrage des Völkerbundes herausstellte und zu deren Gunsten er den Druck der öffentlichen Meinung auf dem Wege über die Völkerbundsorgane erbat, stellen die innere Verbindung dieser Berliner Kongressarbeit mit derjenigen der Genfer Arbeits- und Weltwirtschaftskonferenzen her. Die außerordentlich eindrucksvolle Erklärung, die Reichskanzler Dr. Brüning bei der gleichen Gelegenheit für die deutsche Außenpolitik und für seine Person zu Gunsten Dr. Stresemanns und seiner außenpolitischen Führung abgegeben, schienen geeignet, diesen inneren Zusammenhang zu unterstreichen und den kommenden Ereignissen der Tagung ein starkes Belles zu sichern.

Die Wahl Masaryks war von allen Seiten erwartet worden. Den Wandel der Entwicklung seit der ersten Wahl Masaryks nach der Staatskonstitutionalisierung kenne ich die Tatsache, daß damals die Deutschen den Saal verließen, den der neu gewählte Präsident betrat, während sie heute in ihrer Mehrheit zu denen gehören, die Masaryk ihre Stimme gegeben haben. Aus dem Nationalismus hat sich ein Nationalismus entwickelt, der schon in der Liebermann zweier Ministerposten durch Deutsche bei der letzten Regierungsbildung zum Ausdruck kam und trotz noch recht gästelicher Anerkennung der Leistungen der Sudendeutschen in Bezug auf ihre Gleichberechtigung sich weiter zu entwickeln verspricht. Mit Rücksicht auf das eigene nachbarliche Verhältnis zur Tschechoslowakei kann das deutschseits nur begrüßt werden; denn, wie Dr. Stresemann in seiner Stuttgarter Rede ausführte: „Dem Deutschen ist der Begriff der Anerkennung des Staates, die Loyalität gegenüber der Autorität so angeboren, daß man selten bessere Staatsbürger findet als die Deutschen, auch wenn sie die Minderheit in einem Lande sind.“ Aber wir unterstützen die Forderung, die der Reichsaussenminister an diese Feststellung knüpft, daß man auch Achtung haben müsse vor dem, worauf diese lokalen Staatsbürger Anspruch erheben können.

Deutsch-französische Grenzbahnhöfe.

Ein Abkommen mit der französischen Regierung.

Berlin, 29. Mai.

Reichsminister Dr. Stresemann hat dem Reichstag ein Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich über die Einrichtung der Grenzbahnhöfe vorgelegt. Für die Grenzländer Bayern und Preußen bleibt es bei dem System getrennter Grenzbahnhöfe auf deutschen und französischen Gebiet. Bezüglich der Rheingrenze war in der Verfallener Vertrag enthaltene Bestimmung maßgebend, daß hier die Grenzbahnhöfe auf dem rechten Rheinufer einzurichten sind. Die auf deutschem Boden dienlich tätigen französischen Beamten unterstehen den deutschen Strafgesetzen und Polizeibefehlen und der deutschen Gerichtsbarkeit. Auch hat sich die französische Regierung verpflichtet, solche Beamte zu versehen, deren Verhalten den deutschen Behörden Anlaß zu berechtigten Beschwerden gibt. Das Abkommen ist auf fünf Jahre geschlossen.

Stadttheater Bochum.

Zweite Tanzveranstaltung.

Es ist schade, daß unsere Tanzgruppe den Beweis ihrer Saisonarbeit zu weit an das Ende der Spielzeit gerückt hat. Die Einstellung des Publikums und des öffentlichen Urteils wäre bestimmt anders gewesen, wenn man schon in den früheren Wochen des Winters Zeugnis hingelassen hätte sein können. Und nach den beiden gelungenen Tanzveranstaltungen muß man seine unglückliche Meinung unbedingt korrigieren, das trifft sowohl auf die erste wie auch auf die zweite Tanzveranstaltung zu. Daß die Darbietungen, die wir diesmal zu sehen bekamen, einen weit größeren äußeren Erfolg und ausgeprägteren Anerkennung fanden, liegt nur darin, daß unser Publikum an einem bunten, in geschmackvollem Wechsel aufeinanderfolgenden Programm bedeutend mehr Gefallen fand, als an einer durchkomponierten, schwerer zu verlebenden Pantomime. Der erste Programmpunkt, der in reicher, hübscher Folge Einzeltänze der Solomitglieder brachte, erfreute sich denn auch ganz besonderer Zustimmung des beifallsfreudigen Publikums, man darf aber auch gern zugeben, daß nach künstlerischen Gesichtspunkten der Applaus vollumfänglich verdient war. Es ist leichter, in einer Reihe von Solotänzen die individuelle Veranlagung, spezifische Begabung und technische Vollendung der verschiedenen Kräfte in vergleichbarem Maße zu erkennen, und auch von der Empfindungs- und variierenden Erfindungskraft der Tanzmeisterin Renne Grünert ließ sich wieder ein umfassendes Urteil gewinnen. Man hat ja schon immer anerkennend festgestellt können, daß es unserer Gruppenleiterin an neuen feinen geistigen Einfällen, an der geschickten, köstlichen Ausdeutung hübscher Details nicht mangelt, daß sie in gewinnender Umstellung und musikalisch empfindsamer Einstellung zum Thema bestehend mit völlig anderen Gedanken und tänzerischen Lösungen aufwarten kann. Dieser Variationsreichtum ist wichtig, vermeidet eine ermüdende, immer wiederkehrende Typisierung, eine das Interesse schnell lähmende Schematisierung einer modernen Ausdruckskunst, die der Gefahr der Gleichförmigkeit ebenso wenig entronnen ist wie die vergangene Stilart. Sie zu vermeiden bedeutet bei der Charakteristik der musikalischen Themen eine anspruchsvolle Aufgabe, aber Renne Grünert weiß aus gleichen Empfindungen der musikalischen Diktion vielfache Gesichter zu gewinnen und — was besonders erfreulich anzuerkennen ist — ohne tänzerische Vergeßlichkeit in verständlichem Sinne und mit bleibendem künstlerischen Gehalt gesund und edel die Themen längerlich umzuwerfen. In dieser Richtung berührt auch unsere die Ausdeutung klassischer Proben durchaus erfolgreich und geklopft. In der Lösung von Gruppenaufgaben hat die Tanzmeisterin immer schon einen glänzenden geschulten Blick, eine vom phantastischen, unbedingt persönlich wirkenden Einfallskraft geführte

Rationalisierung und Arbeiterschaft.

Die Tätigkeit der Evangelischen Arbeitervereine. — Die Sonntagsruhe.

Erfurt, 29. Mai.

Auf der Gesamtsitzung der Evangelischen Arbeitervereine erhaltete Generalsekretär Rudolph den Geschäftsbericht, aus dem das Anwachsen der Bewegung, das insbesondere in dem planmäßigen Ausbau der Organisation der Evangelischen Arbeitervereine zum Ausdruck kommt, hervorgeht. Auf der Tagung sprach der Reichstagsabgeordnete Dr. W. M. M. zum Thema „Die Sonntagsruhe in Industrie und Landwirtschaft.“ Der Redner stellte an die Spitze seiner Ausführungen den Hinweis auf Art. 139 der Reichsverfassung. Zur Frage der Sonntagsruhe an den Sonntagen erinnerte der Redner an den Beschluß des ersten Deutschen Evangelischen Kirchentages in Vöhl im Jahre 1924, worin auch in den wirtschaftlichen Akten der Gegenwart die Durchführung der gottgewollten Sonntagsruhe für jedermann und die Ermöglichung des Besuchs der sonntäglichen Gottesdienste auch für die Industriearbeiter“ gefordert war. In einer weiteren Entschließung forderte er die endgültige Beseitigung der ununterbrochenen 24stündigen Schicht an Sonntagen. Die Ausführungen des Redners gipfelten in der Forderung: Freihaltung der Gottesdienststunden am Sonntagmorgen von öffentlichen Veranstaltungen jeder Art und Freihaltung der Werktage, des Charfreitags und des Totensonntags von allen öffentlichen Veranstaltungen, die nicht mit dem Charakter des Tages unmittelbar im Zusammenhang stehen. Zur Frage der landwirtschaftlichen Arbeit wurde er die Bitte an die maßgebenden Stellen, die Sonntagsarbeit der Tagelöhner entbehren zu lassen.

Reichsvereinsminister Dr. h. c. Koch

sprach auf der Tagung des Gesamtverbandes Evangelischer Arbeitervereine über das Thema: „Rationalisierung der Wirtschaft und die Arbeiterschaft.“ Er führte u. a. aus: Die enge Verbindung von Sozialpolitik und Wirtschaft besteht im besonderen Maße bei allen Fragen, die mit der Rationalisierung zusammenhängen. Die Rationalisierung selbst ist nichts weiter als ein Ausfluß der Wirtschaftskräfte der Nachkriegszeit und der Versuch, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überwinden. Will man also ein Urteil über die Wirkung der Rationalisierung in sozialpolitischer Hinsicht gewinnen, so ist es unerlässlich, zunächst den Stand unserer Wirtschaft zu untersuchen. Sehr viel mehr als die innerdeutsche Situation der Wirtschaft zwingen die unglücklichen Auslandskrisen, die öffentliche und private Stellen in den letzten Jahren bereingekommen haben, zu vorsichtiger Beurteilung unserer Wirtschaftslage. Immerhin ist es vielfach gelungen, die ursprünglich kumpeligen Kräfte in langfristige umzuwandeln und die Zinsfrage herabzubringen. Der Redner stellte zusammenfassend fest, daß sich die Verhältnisse seit der katastrophalen Verschlechterung der Wirtschaftslage im Herbst 1925 gebessert haben, daß diese Besserung aber nur eine relative ist und der Klemme der deutschen Wirtschaft noch immer sehr kurz geht. Der Einfluß der Rationalisierung auf diesen Sachverhalt ist nicht von entscheidender Bedeutung.

Die Rationalisierung ist Wirkung und nicht Ursache. Ursache sind die Verhältnisse der weltwirtschaftlichen Verhältnisse und die durch den Krieg herbeigeführten innerdeutschen Strukturveränderungen. Die Haltung der Arbeiter erklärt sich vor allem aus der Erwartung, daß die Rationalisierung letzten Endes doch zu einer Besserung führen wird. Freilich stellen sich dem der Theorie nach idealen Ablauf der Rationalisierung in der Wirtschaft die verhängnisvollen Störungen in den Weg. Der Redner wies hin auf die Gefährdung der Preisbildung, die eine gleiche Gefährdung in der Vermehrung des Maßstabes und infolgedessen in der Möglichkeit zur besserer Bezahlung der Arbeiter und zur Neueinstellung der vorher Entlassenen zur Folge hat. Die vollständige Vernichtung des nach der Theorie möglichen Ergebnisses der Rationalisierung scheitert schon daran, daß wie bei voller Beschäftigung aller deutschen Arbeitnehmer in den rationalisierten Betrieben viel mehr produziert werden würde, als wir selbst verbrauchen können, im Ausland absetzen können.

Da die Rationalisierung unter den gegebenen Verhältnissen zur Folge hat, daß ständig ein Teil der deutschen

Arbeiterschaft ohne Arbeit sein muß, hat der Staat die Pflicht, für den Unterhalt der ohne ihr Verschulden beschäftigungslos gewordenen Arbeiter Vorkehrungen zu treffen. Die Reichsregierung hat im Bewußtsein dieser Verpflichtung dem Reichstage den Entwurf eines Gesetzes über Arbeitslosenversicherung vorgelegt, der nach Möglichkeit so frühzeitig verabschiedet werden soll, daß die Arbeitslosenversicherung am ersten Oktober d. J. in Kraft treten kann. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß die Sorge für die Arbeitslosen nicht die einzige Form sein darf, in der den sozialpolitischen Schäden, die die Rationalisierung im Gefolge hat, entgegenzuwirken ist. Das Verhältnis der einzelnen Arbeitnehmer zur Wirtschaft wird durch die Rationalisierung in noch höherem Maße seines persönlichen Charakters beraubt als bisher. Wenn ein Zurückgehen des geistigen Niveaus und eine festliche Verklammerung der Belegschaften verhindert werden soll, dann sind ausreichende Freiheiten notwendig. Die auf dem Gebiet der Arbeitszeit möglichen Zugeständnisse an die Arbeiterschaft sind allerdings durch die wirtschaftliche Lage begrenzt. Eine grundsätzliche Neuordnung des gesamten Gebiets des Arbeitsschutzes will die Reichsregierung in dem Arbeitschutzgesetz vornehmen, das zur Zeit im vorläufigen Reichsarbeitsrat beraten wird und im kommenden Winter durch den Reichstag verabschiedet werden soll.

Wenn die Gefahren der Rationalisierung für die Arbeiterschaft wirklich überwunden werden sollen, kann allerdings Sozialpolitik allein nicht helfen. Es ist erforderlich ein Arbeiten der Wertigkeiten an sich selbst, ein Streben nach der Erringung von Persönlichkeitswerten. Hier liegt das weite und hochbedeutende Betätigungsfeld der evangelischen Arbeitervereine.

Mahraun gegen Sodenkern.

Sodenkern freigesprochen.

Berlin, 28. Mai.

Der Verleumdungsprozeß des Hofmeisters des Rundfunkordens, Arthur Mahraun, gegen den Major a. D. von Sodenkern als den verantwortlichen Schriftleiter der vom Nationalverband deutscher Offiziere herausgegebenen „Deutschen Treue“ sowie gegen Generalleutnant a. D. von Wächter und Major von Fena, der am 10. Mai schon einmal das Gericht beschäftigt wurde, wurde heute vor dem Einzelrichter fortgesetzt. In der „Vossischen Zeitung“ hatte Herr Arnold Reiberg einem deutsch-französischen Militärbandit das Wort geredet und Herr Mahraun hatte im „Jugenddeutschen“ zu diesem Vorschlag Stellung genommen. Die „Deutsche Treue“ hatte in einer Erklärung des Nationalverbandes an Mahrauns Stellungnahme von Deutschen gesprochen. „Die überhaupt keinen Charakter mehr haben.“ Durch diese Erklärung fühlte sich Mahraun beleidigt und hat die drei genannten Herren deshalb verklagt. Nach längerer Beratung verurteilte der Vorsteher folgendes Urteil: Der Angeklagte von Sodenkern wird freigesprochen. Die Angeklagten Generalleutnant von Wächter und Major von Fena werden wegen Verleumdung zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt. Die Kosten des Verfahrens werden zu einem Drittel den beiden Verurteilten und dem Privatkläger auferlegt. Der Privatkläger trägt auch die Kosten, die dem Major von Sodenkern erwachsen sind. Die Veröffentlichung des Urteils erfolgt im „Jugenddeutschen“ und in der „Deutschen Treue“.

Der neu ernannte spanische Botschafter beim Reichspräsidenten, Berlin, 29. Mai. Der Reichspräsident empfing den neu ernannten spanischen Botschafter Dr. Fernando Espinosa de los Monteros in der Villa zur Entgegennahme seines Beglaubigungsscheines. An den Empfang nahm auch Dr. Stresemann teil. Der Botschafter gedachte in seiner Rede seiner Studienzeit in Deutschland und gab seiner Genehmigung dabei Ausdruck, daß er somit nicht als Unbekannter nach Deutschland gekommen sei. Der Reichspräsident betonte die traditionellen guten Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien.

Letzte Drabtmeldungen.

Die russische Antwortnote.

Moskau, 30. Mai.

In Beantwortung der dem Sowjetgeschäftsträger Kofengolz zugefertigten britischen Note, worin die Aufhebung des Handelsabkommens von 1921 und der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion mitgeteilt wurde, ließ die Sowjetregierung dem britischen Geschäftsträger in Moskau eine Note überreichen, in der es heißt: Der Abbruch der Beziehungen mit der Sowjetunion ist durch die ganze Politik der jetzigen britischen konservativen Regierung vorbereitet worden, die alle Anträge der Sowjetregierung auf eine Regelung der gegenseitigen Beziehungen durch Verhandlungen ablehnte. Die Sowjetregierung weist alle Beschuldigungen, daß sie das Abkommen von 1921 verletzt hätte, als vollkommen unbegründet zurück. Die Ergebnisse der Durchsicht der Handelsdelegation ist der berechnete Beweis für die lokalen Mittel der offiziellen Agenten der Sowjetunion. Der Hauptgrund für den Bruch ist das Fiasco der Politik der konservativen Regierung in China und der Versuch, dieses Fiasco durch eine Diversion gegenüber der Sowjetregierung zu verschleiern. Die britische Regierung zieht normalen Beziehungen zu Russland das System der Gewalttätigkeit und der Feindschaft vor. Die Sowjetregierung ist aber überzeugt, daß die Zeit nahe ist, wo das britische Volk die Möglichkeit finden wird, sein Streben nach Frieden und Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zu den Völkern der Sowjetunion unbehindert zu verwirklichen.

Danziger Protest.

Danzig, 30. Mai.

Der Volkstag beschäftigte sich, veranlaßt durch eine Intervention der deutschen Nationalen Volkspartei mit der Entsch. des Oberkommissars vom 8. April, in der bekanntlich den Eisenbahnen das Vorkaufsrecht verweigert wird, sowie mit der Sprachenverordnung der polnischen Eisenbahndirektion. Von sämtlichen Rednern wurde gegen das Vorgehen Polens gegen die Danziger Eisenbahnen als einen Versuch, die freie Stadt zu polonisieren, entschieden Protest erhoben und dem Senat zur Aufgabe gemacht, mit aller Entschiedenheit beim Völkerbund und dem Oberkommissar dafür einzutreten, daß die freie Stadt in den Verträgen und Entscheidungen „unveränderte Rechte nicht gekürzt werden. Von der Regierung wurde zugeant, in diesem Sinne bei den ausländischen Stellen zu wirken.

Die deutsche Presse tagt.

Breslau, 30. Mai.

Unter zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Reich tagt der Verband der deutschen Presse seine diesjährige Verbandstagung in Breslau ab. In seiner Eröffnungsansprache betonte der Reichspräsident, Chefredakteur Baer, daß die großen idealen Ziele des Verbandes nicht hinter die Berufs- und Tagesfragen zurücktreten dürfen. Unter lebhaftem allgemeinem Beifall erklärte er die aus der Reihe der Tages- und Berufsfragen hervorgehenden Aufgaben. In seinem Redebericht stellte der Geschäftsführer, Chefredakteur Kullmann, fest, daß der Verband im Jahre 1926 mit mehr als 3.000 Mitgliedern fast sämtliche deutschen Journalisten umfasse und betonte mit Genugtuung die innere Geschlossenheit der Organisation. Als eines der Hauptaufgaben des Verbandes bezeichnete er den Kampf gegen die Verdrängung der deutschen Presse in der Öffentlichkeit.

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Berlin, 29. Mai. Die auf den Schluß des 25. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistik Reichsamtes hat gegenüber der Vorwoche leicht auf 137,6 (137,4) zugenommen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten für Agrarstoffe 140,2 (140,0), Kolonialwaren 127,4 (127,5), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 131,1 (131,2) und industrielle Fertigwaren 144,8 (144,6).

diejes Komponisten an unserm Theater mehr als ausreichend gefüllt wird, so darf man nicht vergessen, daß Verdi so zum eisernen Bestand des Opernrepertoires geworden ist, daß eine Bühne ohne diese Werke auch nur eine Saison den Spielplan kaum durchführen kann. Bedenkt man dazu, daß Verdis Opern mit Wagner erfahrungsgemäß am besten in der Lage sind, das Theater zu füllen, so kann man es begreiflich finden, daß sich die Bühnensituation dieser Möglichkeit, das Publikum zu unterhalten, nicht entgehen läßt. Daß für die Sonntagsbesucher „Rigoletto“ günstig gewählt war, erweist die in dieser Zeit immerhin erfreuliche Besetzung des Hauses.

Rigoletto steht schon längere Zeit in dieser Einrichtung im Spielplan, doch brachte die gestrige Aufführung mehrere Befriedigungen. Für Karl Heinz Meisen, der in der Rolle des Herzogs vorgehen war, sprach Paul Hochheim die Partie. Bei aller Wandlungsfähigkeit und Charakterisierungsfähigkeit des Künstlers und bei anerkannter guter Disposition läßt es sich nicht von der Hand weisen, daß das gefangene Horn des Sängers für die reine Held der frühen Verdis nicht ausgeprochen geeignet ist. Obwohl die Höhe leicht und glänzend genommen wurde, gelang der stimmliche Ausdruck nicht so weich und biegsam, wie es dem herrlichen Schimmercharakter eigen ist. Der Gast in der Rolle der Gilda, Fräulein E. F. F. in vom Dortmunder Stadttheater, konnte bei nicht großer stimmlicher Anlage und einiger Sprödigkeit der Stimme durch eine lockere Schantheit der Mittel und ausgezeichnete Kopfhörerschaft trotz anfänglicher Zurückhaltung einen beträchtlichen Erfolg sichern. Die stilistische Feinheit der Aufführung war ein seltener Genuß. Solcher Gänge hat sich gefanglich wieder prächtig emporgearbeitet, sein Rigoletto erwarnte durch die einmalige Ausdruckskraft der Stimme und hand musikalisch wie in der lebhaftesten Darstellung auf schöner Höhe. Die Nebenrollen waren ohne Ausnahme in guten Händen, und auch der Chor sang gut. Verdi ist Wilhelm Grünert ein Spezialgebiet, die gestrige Darstellung zeigte wieder die feinnervige Empfindsamkeit dieses Dirigenten für die italienische Musik, die er mit intensiver Eingabe und glühvoller Einfühlung interpretiert. Die gute Aufführung beglückte lebhaftem Beifall.

Dr. Schwermann.

Stadttheater Bochum. Der Königsdrachengast wird heute durch die Erstaufführung von „König Richard dem Dritten“ fortgesetzt. Gerade dieses Werk fand wegen seiner außerordentlichen Stärke auch an deutschen Bühnen besonders großes Interesse, wie das eine große Anzahl von Wiederholungen in vielen Städten beweist. „Richard der Dritte“ gehört zum Repertoire jedes kulturellen Theaters. Besondere Reize gewinnt das Werk durch die gleichzeitige Einfühlung von „Geistlich dem Sechsten“. Manche Zusammenhänge und manche Figuren treten viel bestimmter hervor, Entsch-

glückliche Hand bewiesen, und von der nuancierten, geistreichen Auslegung humoristischer und grotesker Probleme gab die Darstellung wie Darbietende auch geseht wieder ergötliche Proben.

Von den zahlreichen Solotänzen lassen sich begreiflicherweise nur einzelne erwähnen, so gleich zu Anfang die eindrucksvolle Volkstanz der begabten Tina F. L. d. e., die kleine Folge ukrainischer Tänze der temperamentvollen Schifra D. u. s. c. e. v. a., die in edler, schöner Linie aufgeführten klassischen Menuette von Lea M. a. f. f. a. d. a. - R. o. z. e. s. und Ethel F. u. b. i. s. Technisch komplizierte Aufgaben hatten Alicia F. u. r. n. a. und Gertrude L. e. n. g. e. r. in der charakteristischen Negerpantomime und dem wirksamen Maskentanz. Entzückende Bewegungsförmigkeiten gaben dem humoristischen Abschluß, namentlich der köstlich gefüllten Gruppenkompositionen des G. e. r. t. e. Eine sehr beachtliche zusammengesetzte Suite russischer Tänze war eine dankbare, gefällige Aufgabe und befriedigte in der starken tänzerischen Durchdringung von der Darstellung des wehmütigen Moderato und des leidenschaftlichen Andante bis zum temperamentvollsten Presto der Gruppe höchste künstlerische Ansprüche. Einige Teile dieser Suite waren in der tänzerischen Komposition wie der Vollendung der Darbietung von höchster Eindringlichkeit, und das Finale vereinigte in einem allmählich bewegten, raffinen Komplex die typischen Rhythmen der russischen Nationaltänze.

Die Musik der „Ragabdieta“ von Max Brand ist weitestgehend modern, daß sie förmliche Einbrüche, abgesehen solcher einer unheimlichen Dimension hinterlassen hätte, läßt sich nicht behaupten, aber die groteske, bizarre Pantomime hatte an ihr eine starke, charakteristische Stütze, und Renne Grünert betonte mit Wohlgefallen diese verzerrende Ausdruckskraft im Verleihen der Typen wie der ironisierenden Bewegung zu einem scharf geprägten Bild neuzeitlich orientierter Ausdruckskunst. Mit großem Können entlockten sich Schifra D. u. s. c. e. v. a. (Dauer), Louisa F. o. u. r. n. e. s. (Bauerin), Ethel F. u. b. i. s. (Zocher), Eugen P. o. r. a. n. s. k. i. (Ansch), Werner W. a. s. m. u. t. h. (der reiche Bräutigam) ihrer Aufgaben und konnten am Schluß mit der Tanzmeisterin lebhaften Beifall entgegennehmen. Mit sehr lebenden Worten sei der ganz ausgezeichnete musikalische Begleitung G. E. L. e. f. f. i. n. g. s. g. e. b. a. t. Einen besseren Besuch hätte man den anerkannten Darbietungen gewinkelt, eine Wiederholung wird sicherlich ein größeres Publikum anlocken. Bei der begnügten wärmeren Nachbesserung sei der schon öfter geäußerte Wunsch nach einer auch braunen hörbaren Klingel nochmals bringen wiederholt.

Dr. Schwermann.

Rigoletto.

Zur Zeit haben wir bis auf den versprochenen „Rigoletto“ alle gangbaren Verdischen im Spielplan, und wenn man der Meinung sein könnte, daß die Kunst

gewinnen besondere Bedeutung aus der Kenntnis dieser in „Geistlich dem Sechsten“ gegebenen Vorgeschichte. Dabei gehört „Richard der Dritte“ zu Shakespeares besten, archaischen Dramen; eine Reihe von schauerlich wirkenden Rollen, ein genial gezeichnete fiktiver Aufbau. Der Autentik Dr. Schmitt leitet die Aufführung. Die Bühnenbilder schuf Johannes Schöder, die Musik schrieb Emil Webers. An dem Werk ist das gesamte Solopersonal beschäftigt. Die Aufführung ist bestimmt für die Bormiete D. Morgenabend steht für die Bormiete D. eine Wiederholung der kürzlich neuangeordneten Verdischen Oper „Macbeth“ in Szene. Mittwochabend wird die große Oper „Margarete“ (Kraut) von Gounod für die Bormiete G. wiederholt. Beide Aufführungen leiten Kapellmeister Wilhelm Grünert und Oberspielleiter Dr. Alexander Schum.

** Der Reichsfinanzminister zum Bochumer Schachfest. Dr. Erwin Redlob, der Reichsfinanzminister, tagt zum Bochumer Schachfest. „Im Weimarer Park, den man die Kathedrale der deutschen Klassikzeit nennen kann, steht in herrlichem Park das Denkmal William Shakespeares. Diese Verbindung des Dichters mit unseren deutschen Dichtern erscheint durchaus sinnvoll. Denn Shakespeare ist mehr als ein internationaler Dichter; er ist einer der wenigen großen Geister, dessen Wert ein jedes Kulturvolk stets neu aus sich heraus herausarbeiten und so sich zu eigen machen muß. Diese Neugestaltung Shakespeares aus dem Geiste des eigenen Volkstums ist wohl nirgend mit so viel Kraft erfolgt, als in Deutschland. Die innere Verarbeitung Shakespeares durch Lessing, Goethe und Schiller wie durch die Romantiker ist dafür kennzeichnend, ebenso die Bühnenkunst und die deutsche Shakespeare-Forschung. Die Tatsache aber, daß die deutsche Shakespeare-Gesellschaft gerade in Weimar begründet wurde, vollendet das Bild. Wenn nun im Sommer dieses Jahres unsere Shakespeare-Gesellschaft eine feierliche Kundgebung in einer kulturell aufstrebenden westfälischen Stadt veranstaltet, so erscheint mir dies besonders beachtenswert: die Verbindung Shakespeares mit Deutschland soll nicht lebendig, eine Angelegenheit der Vergangenheit bleiben, vielmehr veranlaßt Shakespeare auch eine Weiterentwicklung aus dem Drange unserer bewegten Gegenwart. Hierfür möge die Deutsche Shakespeare-Woche in Bochum das ihre tun!“

** Alfred Hofstad gestorben. Der bekannte Berliner Journalist Alfred Hofstad ist gestorben. Er war Jahrzehnte hindurch mit dem Berliner Theaterleben in engem Zusammenhang, als der in Berlin seltener Typus des Theaterchroniquiers, der Kritiker über die besten Sänger und Sängerinnen, Schauspieler und Schauspielerinnen sammelte. Er war immer über alles, was hinter den Kulissen vor sich, unterrichtet. Hofstad wäre im Juli 70 Jahre alt geworden.

Die Com...

Sp. Bg. Fürst... Beide Gegner... Mannschaften an... die im vergangen... litten Schläge... fleckblätter in ted... konnten die Reiche... interessanten Kamp... offen halten. Na... die Kärntner in de... geben. Trotz der... Laufe keine Erfolge... aufmerksame Beob... nistlos aus. Nach... Kärnten auf Kärnten... kann Kärnten... in der 30. Min... einem schon voran... bed einen scharfen... schwach abgewehrt... zum zweiten Mal... Viertelstunde mi... harte Probe oeffne... kommen auf dem... Arbeiten ihr Hei... liner ist den Gefa...

1. K. C. M...

Im Zwischen... meisterschaft Hand... dem Platte des M... S. Nürnberg, am... 1860, gegenüber... schauern am... gegen 15.000, da... ernies und poliz... süddeutsche Meist... und zeigte sich je... schäfte überlegen... Mannschaften so... bergs Angriffe a... nicher. Im Stur... beiden Augen Ge... len gefährlich. S... in Führung, als... sicher verwandelt... der 2. Treffer, d... bleibt es bis zur... Nürnberg: Daue... schmerzlichen über... mannt-Schmidt... und dann, kommt... der ein... trumantisch ge... der 37. Minute k... nur schwach ab... rierte Tor zu sch... um Schluß hin... wieslich unter de... Reich und hat sic... am 12. Juni an...

Be...

M. B. S. O... Preußen 07... S. K. S. Pa... Boenig... Galkow 02... Lützenborn... Schork... Wink-Wat...

B...

B. f. W. O... Wilhelmshab... Reifolia Se... Schalle 96... Herbebe... Oberbühlau...

De...

Dezirks-Aus... S. u. S. D... Germania C... Schwarz-W... V. f. L. Me... Erle 04... Memmiana... V. f. M. A... Essener S... Preußen G... B. W. M... Erle 08... Meiderich... Städtspiel... Meiderich... Preußen R... R. 06 D... S. R. 09 G... S. 08 W... Dammer S... Sp. Bg. S... Turheffen R...

Union M...

Victoria S... B. f. S... Borussia B... Victoria B... Solstein M... Werber S... Eintracht L... Fortuna 2...

Leistungsbeweis:

1. Posten

Herrenstoff-
Mäntel

aus imprägnierten
soliden Stoffen,
vorwiegend Passform,
mit ganzem und
halbem Gürtel

59.00 49.00 36.50

22.50 14.90

9.75

2. Posten

Seiden-
Mäntel

der grosse Artikel der
Saison, fescbe, jugend-
liche Formen, bevorzugte
Farben, schwarz, silber,
holz und marine

65.00 59.00 45.00

27.50 18.90

9.75

3. Posten

Ripo- u. Rips-
Mäntel

jugendliche Formen,
hauptsächlich in beige,
silber, marine, mit
Rüschengarnitur und
Plissee

39.50 33.50 29.50

24.50 19.75

14.90

Unsere **6** Schlager

4. Posten

Schattenrips-
Mäntel

extra solide Qualitäten,
vorwiegend kleidsame
Frauen-Formen
in grossen Weiten und
Längen

79.00 65.00 59.00

45.00 36.00

29.50

5. Posten

Waschseiden-
Kleider

in tausendfacher
Auswahl, entzückende
Blumenmuster,
das beliebte Sommer-
kleid für jung und alt

19.75 16.90 11.50

8.90 5.90

2.95

6. Posten

Jacken-
Kleider

die letzten Neuheiten
in Herrenstoff,
Kasha, Rips und
Schattenrips,
alle modernen Farben

69.00 55.00 48.00

39.50 29.50

16.90

Borgzinner

Bochum

Pflege des Haushalts



ist heute eine Hauptidee
für jede Hausfrau — Durch
Schmuckgerät, Kristall, kunst-
gewerbliche Messingarbeiten
erhält jedes Haus die Behag-
lichkeit, die den Stolz der
Hausfrau ausmacht.
Grosse Auswahl bei

Aug. Homberg Bochum
Hochstr. 3a

Bei Einkäufen wollen unsere Leser
vorzugsweise die im
Märklischen Spracher inserierenden Firmen berücksichtigen

Stadttheater Bochum.

Montag, 30. Mai
7 1/2 — 10 1/2
Zum 1. Male!
In neuer Einrich-
tung u. Einrichtung!
B. 83.
**König
Richard III.**
Geschichtliches Schau-
spiel in 5 Akten von
William Shakespeare
Dienstag, 31. Mai
7 1/2 — 10 1/2
B. 83.
**Die Macht des
Schicksals**
Oper in einem Vor-
spiel und 3 Aufzügen
von W. Berlioz.

Kenner von Weinbrand
bevorzugen
Rebhan-
Weinbrand
grosse Flasche 4.95
halbe Flasche 2.25
A. Jankik, Bochum
neben d. Christnachtsreho

Echt westfälisches Altbier

kommt in den nächsten Tagen in Fässern
und Flaschen zum Verkauf.

Bestellungen bei unseren
Wieten und Bierverlegern erbeten.

Schlegel-Schäpenseel-Brauerei A.-G., Bochum

Rezept für die Zubereitung der Gbbeerbonse
mit Altbier steht auf den
Flaschen.



C.O. Loer, P. Wolfers
Kammerjäger
Bochum, Friedrichstrasse 2.
Gerichtlich vereid. Sachverständiger
und Gutachter. Telefon Nr. 2905.
Zahlung nach Erfolg.

Die Spatzen
pieken es von
den Dächern

Das beste Programm

haben immer die

Weltlichtspiele

Wir zeigen Ihnen in dieser Woche **Douglas Fairbanks** entzückende Gattin **Mary Pickford** in
Sperlinge Goffes.

Überall in der Welt, so auch in Amerika suchen
sich gewissenlose Eltern ihrer Kinder zu ent-
ledigen. Von den Aermsten dieser Armen erzählt
uns der Film eine tief zu Herzen gehende Ge-
schichte. **Mary Pickford**, die unerreichte Dar-
stellerin von Kinderrollen, hat sich in diesem Film
selbst übertroffen und versteht durch ihr meister-
haftes Spiel selbst das verhärtetste Gemüt bis zu
Tränen zu rühren. Dass nach den vielen tieftrau-
rigen und teilweise äusserst spannenden Momenten
die Sache harmonisch endet, ist nur zu begrüssen.

Im Gegensatz zu unserem ersten Schlager bringen
wir den Typ der **eleganten und modernen**
deutschen Frau Lee Parry in dem Film

Wenn das Herz der Jugend spricht

nach dem Roman von Hans Land „Die Ehe des
Arthur Imhof“, 7 Akte mit Lee Parry und Albert
Bassermann, Deutschl. grösstem Menschendarsteller

Eine tolle **Die müden Beine** Durchschlagender
Fox-Groteske Lacherfolg.

Die goldene Toffen Stoffen

im
Stoffen Joulard
Bochum, Heilweg 1

Diese Woche Spezialität

Schwarzwälder Sahne-Torte

Sommerfrische!

Pension Villa „Waldfrieden“

Haus 1. Ranges,
Koblenz — Ehrenbreitstein am Rhein
Wäldental,
10 Minuten vom Bahnhof Ehrenbreitstein und
Rhein-Anlagen,
25 Minuten vom Bahnhof Koblenz, zu Fuss.

Neu eingerichtet.

Idyllisch, gesunde Lage, inmitten zur Villa
gehörnde 12 Morgen Park, Wald und Wiese mit ca.
100 Obstbäumen. Am Fusse herrlicher Weinberge.
29 erstklassig eingerichtete Fremdenzimmer, sowie
Spiele, Kasse und Musik-Zimmer. Tadellose
Küche, Wäldge-Beste. Eigene Landwirtschaft,
Weinstock, Weinhandel, Terrassen, Dampfheizung,
Wasser, fließendes Wasser, Auto-Garage. Eigenes
Auto, sowie Pferdegepäck für Landtouren.
Das Wäldental ist das schönste Rhein-Wäldental mit
herrlichem Ausgangspunkt des weltbekannten Kob-
lenz-Ems a. d. R. Der bekannte rote Schiefer (Ort
Koblenz) Sehenswürdigkeit Leben Jesu in Wäld-
figuren, inmitten herrlicher Anlagen, in 15 Minuten
von der Pension durch herrliche Weinberge und
Wäldental zu erreichen.

Familien-Hotel.

Pension ab 2 Tage von Mt. 6.50 pro Tag ab, je
nach Lage der Zimmer. Kinder unter 10 Jahren
zahlen die Hälfte der Preise. Für Wochen- und
Mägler sehr zu empfehlen. Vom unbesetzten Gebiet
nur ein Personal-Ausweis erforderlich. Koblenz-
Ehrenbreitstein unfähig befeh. Einreise ohne
Schwierigkeiten. Telefon: Koblenz 1556
Anmeldung erwünscht.

Besucht die wunder-
schöne
Stadt

Detmold

beliebter Luftkurort
und die
Sommerfrischen
am Teutoburger
Wald

Unentgeltliche Auskunft
und Prospekte durch den
Teutoburger Wald-Verein
Detmold-Lippe

Gebr. Menningmann

Fernruf 4208 Bochum Yorkstr. 25

Bauklemmerei und Installationsgeschäft

Ausführung sämtlicher Reparaturen

Sanitäre Anlagen

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 30. Mai.

Bochum und der Autobusverkehr.

Bochum hatte von jeher gute Verkehrsbeziehungen zu der engeren und weiteren Umgebung. Ein gutes Straßennetz verbindet die Stadt schon seit vielen Jahrzehnten mit den benachbarten Gebieten. Ein dichtes Straßennetz trug wesentlich zu einer Belebung der Verkehrsbeziehungen bei. In letzter Zeit sind hierzu eine ganze Reihe von Autobusverbindungen gekommen, die sich mehr und mehr als ein dringendes Bedürfnis herausgestellt haben. Der Vorzug der Autobusse ist, daß sie ein verhältnismäßig schnelles Verkehrsmittel darstellen, das lediglich an die Straßen, nicht jedoch an besondere Schienenwege gebunden ist. Es ist also nicht erforderlich, vor der Inbetriebnahme erhebliche Mittel aufzuwenden, ohne zu wissen, ob sie auch tatsächlich wirtschaftlich angelegt sind. Bei den Autobussen bietet sich die Möglichkeit, leicht festzustellen, ob ein tatsächliches Verkehrsbedürfnis vorliegt, die Linien auf die Dauer zu betreiben oder nicht. Von diesem Gesichtspunkte aus wurden von Bochum ausstrahlend Autobuslinien nach Galtینگen-Barmen, nach Wanne-Eickel-Unter Eickel nach Querenburg, nach Herne-Habinghorst, nach Sodingen-Naunel und nach Wanne-Eickel-Buer eingerichtet. Einzelne dieser Linien oder Teile derselben haben sich nicht bewährt. Auf anderen Linien war der Verkehrszustrom so stark, daß eine Verdichtung der Wagenfolge herbeigeführt werden mußte. — Im Augenblick bestehen folgende Linien:

Bochum-Wilhelmshafen — Bochum — Weimar — Linde — Dahlhausen — Gattungen — Barmen. Diese Linie stellt eine wichtige Durchgangsverbindung zwischen dem Wuppertal und dem mittleren Ruhrkohlengebiet dar. Sie wird von der Kraftwagen-Gesellschaft Ruhr-Bupper m. b. H. in Barmen betrieben. Die Abfahrtszeiten von Bochum-Wilhelmshafen sind folgende: 8.20, 10.20, 12.20, 14.20, 16.20, 18.20, 20.20, 22.20, 24.20. Sonntags verkehrt noch ein Wagen um 2 Uhr nachts.

Die anderen Linien unterstehen der Autobus-Gesellschaft Bochum-Herne-Witten. Der Betrieb ist der Kraftverkehrs-Gesellschaft „Ruhr“ G. m. b. H. übertragen worden. Von Bochum ausgehend werden von ihr zur Zeit folgende Linien betrieben:

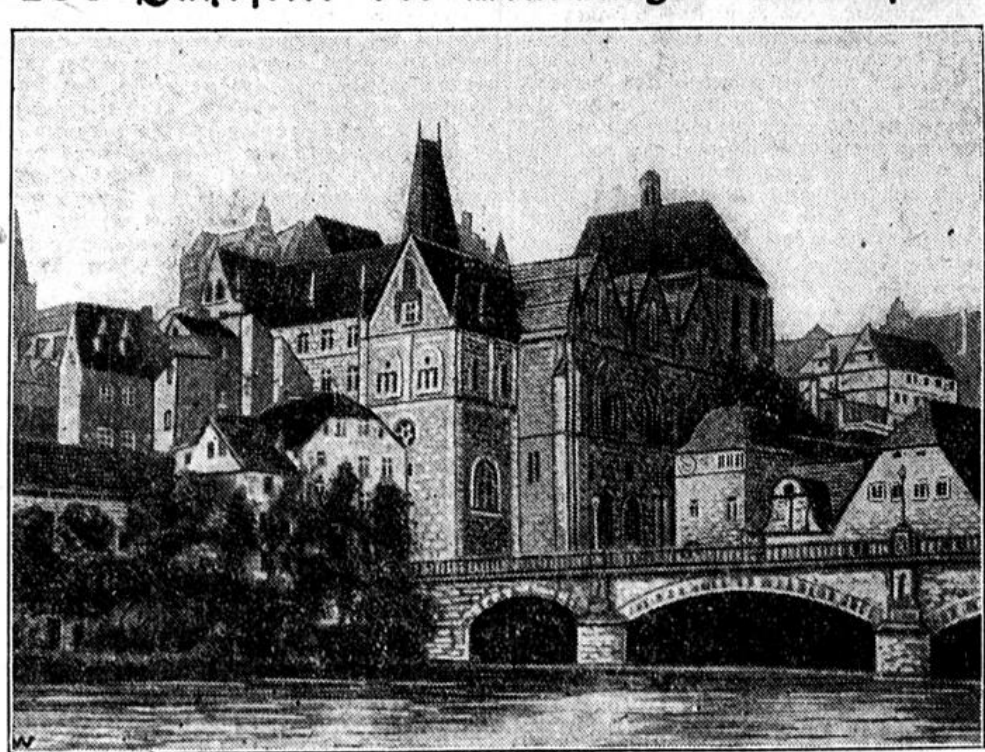
1. Bochum, Neumarkt — Querenburg.
2. Bochum — Siltrop — Herne — Hochlarmark — Habinghorst.
3. Bochum — Riemle — Eickel 2 — Wanne-Eickel Sbf. — Bismarck — Buer.
4. Bochum — Harden — Gerthe — Sodingen.

Die Wagen fahren ab von: zu 1. Neumarkt um 6.10, 7.10, 8.15, 9.15 weiter alle Stunden bis abends 22.15. An den Sonntagen fahren der erste Wagen morgens 7.10 und zwei letzte Wagen 23.15 und 24 Uhr, zu 2. Neumarkt um 5.35 (nur bis Herne), 6.16, 7.46, 9.16, 10.46, 12.16, 13.46, 15.16, 16.46, 18.16, 19.46, 21.16. Die an den gekürzten Fahrzeiten verkehrenden Wagen fahren nach Hochlarmark, die anderen nach Habinghorst-Habinghorst. An den Sonntagen fahren der erste Wagen 6.16 Uhr und ein letzter abends 23 Uhr, dieser jedoch nur bis Herne, zu 3. Bochum, Schillerstraße um 7.00, 9.30, 12.30, 15.30, 18.30, 21.30, zu 4. Bochum, Schwanenmarkt um 7.15, 8.10, 9.30, 10.20, 11.10, 12.30, 13.20, 14.10, 15.30, 16.20, 17.10, 18.30, 19.20, 20.10, 21.30, 22.20, 23.20. Soweit die Fahrzeiten mit einem Sternchen versehen sind, verkehren die Wagen nur bis zur Recke Karoline.

Der Arbeitsmarkt.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster i. W. Barendsdorffstr. 25, berichtet: In letzter Zeit ist verhältnismäßig mit Rücksicht auf die Verschlechterung der Absatzverhältnisse im Bergbau auf Gefährden hingewiesen worden, die der künftigen Entwicklung der Arbeitsmarktlage in Westfalen und Lippe ein plötzliches Ende bereiten könnten. Vorläufig sind, wie die Erwerbslosenfiguren von Mitte Mai erkennen lassen, diese

400 Jahrfeier der Marburger Universität.



Die wunderschön gelegene Universität Marburg feiert am 30. Mai ihr 400 jähriges Jubiläum.

Gefahren für die Gesamtentwicklung noch nicht zur Wirklichkeit geworden, wenngleich im rhein-westf. Steinkohlenbergbau die Zahl der Arbeitssuchenden infolge von Entlassungen bereits eine Zunahme erfahren hat. Die Arbeitsmarktlage zeigt nach wie vor fallende Tendenz. Zwar hat der Rückgang der Unterstützungsempfänger und Hilfsarbeiter in der Erwerbslosenfürsorge und Arbeitsfürsorge von Mitte April bis Mitte Mai nicht das Ausmaß des Vormonats (rund 21 Prozent) erreicht, immerhin ist aber eine weitere Abnahme um 15,9 Prozent, und zwar von 97.531 auf 81.967 eingetreten.

Bereits im vorigen Bericht war darauf hingewiesen worden, daß in einigen Arbeitsnachweisbezirken nicht nur die Zahl der Unterstützungsempfänger der Erwerbslosenfürsorge, sondern auch der Arbeitsfürsorge gesunken sei. Die Uebersicht über den Umfang der Gesamtabnahme. Während von Mitte März bis Mitte April in Westfalen und Lippe die Zahl der Unterstützungsempfänger und Hilfsarbeiter in der Arbeitsfürsorge um 3,3 Prozent abnahm, ist diese Zahl von Mitte April bis Mitte Mai weiter um 5,4 Prozent zurückgegangen. Da indessen die Zahl der Erwerbslosen, die bereits über 13 Wochen bis zu 26 Wochen Arbeitsunterstützung erhalten, gegenüber dem Stichtag des Vormonats größer geworden ist, so sind an der Abnahme nur die Erwerbslosen beteiligt, die sich erst bis zu 13 Wochen in der Arbeitsfürsorge befinden, und ferner die bei Hilfsarbeitern beschäftigten Erwerbslosen, für die aus Mitteln der Arbeitsfürsorge Zuschüsse gegeben werden. Auch hier wieder die Bestätigung, wie schwer es gelingt, die langfristigen Erwerbslosen wieder in Arbeit zu vermitteln.

In dem Anteil der einzelnen Berufsgruppen am Rückgang der Erwerbslosigkeit in Westfalen und Lippe bestehen infolge der verschiedenen Konjunkturerhältnisse in den einzelnen Gewerbebezirken erhebliche Unterschiede. Am stärksten ist die Abnahme der Arbeitssuchenden nach wie vor in den Berufsgruppen: Baugewerbe, Industrie der Steine und Erden sowie in der Metallindustrie, von denen die beiden ersteren sogar einen Rückgang um über 50 Prozent aufwiesen. Bei der Mehrzahl der übrigen Berufsgruppen ist zwar ebenfalls ein Einbruch der Erwerbslosenfiguren zu beobachten, doch ist das Ausmaß im Vergleich zu den vorgenannten Gruppen nur gering. Im Bergbau- und Gesteinshandelsbezirk hat die Zahl der Arbeitssuchenden sogar weiter zugenommen. Betrof-

fen von dieser rückläufigen Bewegung der Arbeitsmarktlage dieser Berufsgruppen ist indessen nur der Regenerungsbezirk Minden, während in den übrigen Bezirken die Erwerbslosenfiguren nur ein geringes gestiegen sind. Außerdem ist auch in der Berufsgruppe: Theater und Musik infolge des Abschlusses der Winterpielzeit die Zahl der Arbeitssuchenden etwas gestiegen.

Die in der Vorwoche ausgeprochene Annahme, daß die Arbeitsmarktlage im rhein-westf. Steinkohlenbergbau anscheinend die Wendung zur Besserung genommen habe, wird durch das nunmehr vollständig vorliegende Stichtagergebnis der arbeitssuchenden Bergarbeiter bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen des rhein-westf. Steinkohlenbezirks vom 15. 5. 27 bestätigt. Danach ist die Zahl der arbeitssuchenden Bergarbeiter gegenüber dem Stichtagergebnis vom 15. 4. 27 von 9990 auf 10.258, also um 268 gestiegen. Diese Zunahme an Arbeitssuchenden ist auf Entlassungen zurückzuführen, die bei einer Reihe von Schachtanlagen in kleinerem Ausmaß erfolgt sind. Dabei ist zu bemerken, daß die Zahl der Entlassungen in Westfalen größer ist als sich aus der Zunahme der Arbeitssuchenden bei den einzelnen Arbeitsnachweisen zahlenmäßig erkennen läßt, da es immer noch möglich war, einen Teil der Entlassenen entweder sofort oder nach kurzer Erwerbslosigkeit wieder in Arbeit zu bringen.

Stand der Erwerbslosen im Bereiche des Arbeitsnachweises Bochum-Stadt am 21. Mai 1927. Hauptunterstützungsempfänger: männlich 3507 (3671), weiblich 1222 (1236), zusammen 4729 (4907). Aufstagesempfänger: Gesamt 1940 (1982), männlich 3323 (3525), zusammen 5263 (5507). Die Zahl der Hilfsarbeiter betrug am 21. Mai 1927 564 (554). Die eingetragenen Zahlen beziehen sich auf die Vorwoche.

Eine Blütenfestschmückung im Stadtpark. Unsere städtischen Anlagen prangen zur Zeit im Frühlingschmuck. Überall leuchten Blumen und Blüten in den verschiedensten Farben und Formen aus dem frischen Grün der Rasenplätze und dem jungen Blätterwerk der Bäume und Sträucher. Kleeber, Schneeball, Goldregen, Weigeln, Kirschen, Rosen und noch viele andere altbekannte Blütenpracht erfreuen das Auge des Spaziergängers durch ihre Blütenpracht. Ein ganz besonderes Interesse beansprucht in diesem Jahre der aus Japan stammende, im Stadtpark mehrfach vorhandene und jetzt

Minister besuchten uns.

Sitzstühle und Seering besichtigten...

Gestern nachmittag weilten Bochumer Minister Sitzstühle und Seering bei uns. Sie besichtigten die mit Zuschüssen des Reichsministeriums erbauten Polizeibeamtenwohnungen und Staatsminister a. D. Seering zur Inaugurationsfeier der nach ihm benannten Polizeibeamtenunterkunft am der Castroperstraße in Bochums Mauer. In der Polizeibeamtenunterkunft fand eine Begrüßung durch den Polizeipräsidenten Stieker und anschließend ein gemeinsames Beisammensein mit den Polizeibeamten und Beamten in den Wohnräumen der Polizeibeamtenunterkunft statt. Seering überreichte dem Polizeipräsidenten sein von namhafter Künstlerhand geschaffenes Bildnis für die Polizeibeamtenunterkunft.

blühende Kaiserbaum (Paulownia imperialis). Er verleiht uns ein sehr schönes Winterbild und junge Pflanzen werden bereits im Herbst entnommen und durch die Winterfalle fast immer zu Grunde gehen. Die blühende Kaiserbaumblüte ist etwa 6 Zentimeter lang und gleicht in der Form dem wohl allen bekannten Löwenmaul und auch dem ahligen Fingerhut. Wie bei der Kaiserbaumblüte erscheinen die Blüten in aufrechter Stellung. Bei Witterungswechsel fällt leider zu schnell ein Teil der Blüten ab. Die zur Zeit im neuen Teil des Stadtparks blühenden Bäume stehen unterhalb des Waldespielfeldes in der Nähe des großen Teiches und sind leicht zu finden.

Neuere Heiligung der Sonn- und Feiertage. Der Polizeipräsident Bochum-Gesellschaft teilt mit, daß am dem Vorabend des 1. Pfingstfestes sowie an diesem Tage selbst, weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden.

ro. Eintritt in die Obersekunda eines Oberzeugens. Nachdem die früheren wissenschaftlichen Klassen der Obersekunda weggefallen sind, ist nach einem Erlaß des Reichsministeriums der Unterricht in die Obersekunda eines Oberzeugens auf Grund des Schulzeugnisses eines Lehrganges ohne Prüfung nur innerhalb eines Zeitraumes von sechs Wochen möglich. Nach längerer Unterbrechung des Schulbesuches kann die Aufnahme in die Obersekunda nur durch eine Prüfung erlangt werden.

Der neue Strandbad am der Kosterbrücke. Bekanntlich errichteten die Arb.-Schwimmvereine von Bochum, Gattungen und Welper an der Kosterbrücke ein neues Strandbad. Es liegt auf der linken Flussseite unmittelbar unterhalb der Brücke. Die Arbeiten sind bislang richtig vorwärtsschritten; die Räume zwischen den einzelnen Schwimmbecken sind mittels eines Baggers auf die entsprechende Tiefe für Schwimmer und Nichtschwimmer ausgehoben worden. Im Zuge angelegter Bänke trennen die Schwimmbecken von der offenen Ruhr, deren Strömung an dieser Stelle nicht unbedeutend ist. Die gepflasterte Uferböschung hat man von dem überlagernden Erdbreich gereinigt; in der Ruhezwecke sind bereits einige Umkleekabinen errichtet worden. Augenblicklich ist der Fußgänger auf dem letzten Molenkopf aufgehalten, um mit seinem Greifer auch hier die für die Anlage des Strandbades erforderliche Flutiefe her-

gewissermaßen eine kleine Bist! War sie nicht von aus-

gezeichnete Wirkung?

Es schien, als errede der General. Seine Züge

verfinsterten sich.

„Glauben Sie, daß es nötig war, da doch die Logik

so stark wirkt?“

„Erzählen Sie diesem jungen Manne gegenüber von

himmlischer Geduld und viel zu gutig. Da mußte ich

nachhelfen, und ich habe es gewissermaßen auf eigene

Verantwortung getan.“

Sab! Bei Betrachtung seinen Vertrauten mit selb-

stimmem Ernst. „Garon.“ Stieß er mit gedämpfter

Stimme hervor, als spreche er ein Geheimnis aus.

„Garon.“ Ich fühle trotzdem, daß ich zwei unbefug-

te Gegenüber habe: Mairan und diesen blonden Sti-

läufer. Beide haben das Recht auf ihrer Seite!“

„Mein, Erzellenz,“ gab Garon unterwürfig aber

entschieden zur Antwort, „selbst das Recht hat der Mä-

gere zum Bundesgenossen.“

6.

Zwei oder drei Stunden nach Eintritt der erzwun-

genen Fahrt glaubte Dagfin Holberg, er habe mit allem

Widerstand in seinem Leben abgeköpft.

Stunden waren es voll weinender Erkenntnis, er-

füllt von Vermutungen, Kombinationen und zermür-

rendem Grübeln. Er suchte sich... zuerst nur mit

dem beschäftigt, was ihm Garon in den allerletzten Mi-

nuten angedeutet hatte... alles ins Gedächtnis zu

rückzurufen, was er seit seiner ersten Begegnung mit

Rydia erlebt hatte: dieses himmelhochaufragende Bild

der Vergesslichkeit, ein Abscheuliches gegen alle

anderen Menschen, dann das fiebernde Aufleben ihres

Mannes, sein Tod, den sie in ihrer Verzweiflung her-

begegriffen, und schließlich das Opfer, das er, Dagfin,

ihm gebracht hatte. Was dahin war alles wie früher.

Ober doch nicht wie früher? Warum dachte er heute

darüber ganz anders? Warum kam es ihm so vor,

als sei das Schöne ausgelöscht und als habe Rydia in

jenen foranlofen Tagen nur mit ihm gespielt?

Oft sagte er sich, es sei töricht, was er da arg-

wöhnte: allein immer wieder hörte er die Stimme Gar-

ons, der ihm zurante: „Er war bei Frau Rydia...“

die ganze Nacht hindurch war er bei ihr!“ Und das

Entschlossene: er hätte schwören können, die Stimme

eines Menschen vernommen zu haben, der nicht log,

sondern ihm zueinhörte die Augen über etwas öffnete,

das ihm, dem Harmlosen, bisher entgangen war.

(Fortsetzung folgt.)



DAGFIN DER SCHNEESCHUHLÄUFER
ROMAN VON WERNER SCHEFF

(Nachdruck verboten.)

22) Die Bewegung, mit der Dagfin abwehren wollte, blieb unvollendet. Sein Arm sank herab; er hatte das Gefühl, als kämpfte er gegen Panzerplatten, die von allen Seiten auf ihn einrückten und ihn zu zermalmen drohten. Was sollte er dagegen tun? War es nicht das Richtige, das Beste, was Sabi Bey riet?

Als sich die Tür hinter Garon geschlossen hatte, erfolgte ein letzter Versuch Dagfins, zu widersprechen. „Kann ich nicht bis morgen bleiben, um Rydia noch einmal zu sprechen?“

Sabi Bey lächelte verächtlich. „Sie sind schwach, Herr Holberg. Ich habe Sie für einen Mieser... auch im Willen gehalten. Vielleicht ist es morgen zu spät. Sie sehen, die Kriminalpolizei weiß, daß Sie in Berlin sind. Hören Sie, dann gehen Sie Rydia der Gefahr aus, ebenso schwach zu werden wie Sie und zu befehlen!“

„Es ist gut... ich reise... aber Papier...“

„Ante... ich will ihr schreiben.“

„Sie haben fünf Minuten Zeit... Inzwischen wird

Garon alles zusammengekauert haben, was Sie benö-

tigen. Er wird Sie auch an die Bahn begleiten.“

Dann führte der Türke den Mann, dessen Denken

und Empfinden er in der letzten halben Stunde durch

die Nacht gegen Worte und seiner Erwägungen so ent-

schieden beeinflusst hatte, in ein Nebenzimmer, an

einen Schreibtisch. Während nur fünf Minuten lang

sah Dagfin dort allein. Und in dieser Frist entstand

der Brief, der in all seiner Kürze Rydia unendliches

Leid, unendliches Mitleid bringen sollte.

Garon kam, um Dagfin an die Abfahrt zu erinnern.

Sabi Bey ließ sich nicht mehr blicken. Es war, als

wäre er dem Dank oder dem Lebewohl des jungen

Schlüfers aus.

Der Sekretär geleitete Dagfin in den Vorraum, wo ihm der Diener einen Platz bereit hielt, vielleicht ein Stück aus der Garderobe des Generals oder wieder ein Zeichen der unheimlichen Art, in der Garon alles vorbereitet hatte. Auch ein neuer Hut war vorhanden, ein Handtuch und reichlicher Zink für das Verhältnis.

„In München hatten Sie sich aus... Sie haben zwei Stunden Aufenthalt.“ bemerkte Garon, als er mit Dagfin die Treppe hinabschritt. „Paß und Brief-tasche gebe ich Ihnen im Automobil... wenn wir allein sind.“

Wie im Traum ging Dagfin Holberg neben ihm einher, wie im Traum flog er in den Wagen. Oder besser: er ließ sich von Garon willenslos, gedrohen bis ins Innere, zum Bahnhof bringen. Unterwegs nahm er das, was ihm der Sekretär des Fürsten überreichte, mit mallem Dank entgegen. Und er hörte auch kaum auf die Worte des Geführten.

„Sie heißen also Tim Schib, wie es Ihr Paß be-
saat. Verraten Sie sich nie, Herr Holberg, es könnte
üble Folgen haben. Sie sind Norweger, reisen nach
Neufundland, um dort auf einer Plantage Ihre Stellung
anzutreten. Mehr brauchen Sie sich eigentlich nicht zu
merken. Nur eine Kleinigkeit: bei der Postkontrolle
neigen Sie ein bißchen den Kopf, die Neugierigkeit mit
dem Paßbild ist zwar groß, aber man soll die Harm-
losigkeit der Beamten auf keine unnötige Probe stellen.“

Sobald Garon, aber Dagfin verstand nur einen
Teil davon. Wie immer, wenn etwas über seine Be-
griffe ging und seine Gefühle aufleuchtete.

Sie erreichten den Anhalter Bahnhof, sie stiegen aus.
Der Zug stand in der Halle, und Garon führte sein
Opfer an der Wagentreppe entlang bis zu einem Abteil
der zweiten Klasse. Er suchte ihm wie ein treu forgender
Freund selbst den Platz aus: in der Ecke am Fenster,
das Gesicht in der Richtung der Fahrt geleckt. Und er
bemerkte: „So reist man am besten!“

Dagfin setzte sich dorthin und verzog, sich von Garon
zu verabschieden. Willige Gleichgültigkeit hatte sich
seiner bemächtigt. War es denn überhaupt Wirklichkeit,
die ihn umgab?

Da beugte sich Garon zu ihm nieder. „Nun noch
ein Wort, Herr Holberg!“

„Bitte,“ murmelte er in sich Versunkene.

„Ein kleiner Last vielleicht... wahrlich nicht!

Aber nicht wahr, Sie sind mir nicht böse... es wird
außer mich tun.“

Da regte sich in Dagfin das Interesse für die Mit-
teilung, die Garon für diese letzte Minute aufgespart
hatte.

„So reden Sie!“

„Herr Holberg... es wird Ihnen später die
Reise dorthin... über das Meer... erleichtern. Ich
glaube, ich muß es Ihnen sagen. Ich bin auch bereit,
es zu beschwören. Mein Herr... der General...“

er war in der zweiten Nacht nach Ihrer Nacht...“

„Wo war er?“ rief Dagfin Holberg hervor.

„Sprechen Sie es doch aus!“

„Er war bei Frau Rydia... die ganze Nacht hin-

durch war er bei ihr.“

Dagfin Holberg schellte empor. Es war, als
wollte er dem Manne mit dem gelblichen Gesicht an die
Reihe fahren.

„Sie... Sie lügen!“

„Ich würde, daß Sie dies behaupten würden. Aber
ich kann es beschwören... fragen Sie nur das Mä-

chen von Frau Rydia! Und nun... glückliche Reise,
Herr Holberg!“

Er schlüpfte aus dem Kupee. Dagfin Holberg
starrte hinter ihm her: sollte er ihn nachlaufen? Dann
legte die Schwäche, er sank nieder und lehnte regungs-
los in den Polstern.

Wie sich der Zug in Bewegung setzte...

Als Garon in die Wohnung Sabi Bays zurückkehrte,

teilte ihm der Diener mit, der General wünsche ihn
sofort zu sprechen.

„Es ist alles glatt gegangen,“ meldete der Diener,
als er bei seinem Gebieter eintrat.

„Er ist also... fort?“

„Neht fährt er schon München entgegen. Erzellenz
können beruhigt sein, ich glaube ihm noch zum Ab-

schied den Rest von Lust zur Umkehr genommen zu
haben!“

„Wie meinen Sie das?“

„Erzellenz, selbst ein Sekretär hat seine Geheimnisse.
Ich bitte hierüber schweigen zu dürfen.“

Sabi Bey suchte die Achseln. „Wenn es Sie allfällig
macht... meinetwegen. Aber es wird auf sein, Gar-

ron, wenn Sie sich darum kümmern, was die Kriminal-

polizei im Hause von Frau Rydia gesucht hat...“

Dagfin Holberg jedenfalls nicht, das beweist ich.“

Das Rätseln Garons wurde zu einer Frage.

„Nun,“ sagte er beinahe feierlich, „es scheint mir,
selbst Erzellenz aktiv...“ zu haben. Die Geschichte mit
dem Kriminalkommissar war meine Erfindung...“

amm

iele
Dundas Fair-
Pikford in
offes.

Amerika suchen
Kinder zu ent-
n Armen erzählt
n gehende Ge-
erreichte Dar-
ch ihr meiste-
e Gemüt bis zu
vielen tieftrau-
nden Momenten
ur zu begründen.

Schlager bringen
nd modernen
in dem Film

nd spricht

„Die Ehe des
arry und Albert
enschendarsteller

urchschlagender
Lacherfolg.

fan

und

zialität

lder Sahn-Torte

ische!

bfrieden“

ein am Rhein

breitstein und

lena, zu Fuß.

ichtet.

inmitten zur Villa

und Wiese mit ca.

der Weinberge.

denzimmer, sowie

achmannische

Landwirtschaft,

ampelheide, Sa-

garage. Eigenes

Landtourne.

heinelebens mit

thefantastischen

rote Fahrt (Er-

in Seju in Witten-

en, in 15 Minuten

berlich. Robben-

Einreise ohne

son: Koblenz 1856

die

wunder-

schöne

etmold

ebter Luftkurort

und m-

merikanischen

in Teutoburger

Wald

gigentliche Auskunft

Prospekte durch den

burger Wald-Verein

Detmold-Lippe

ingmann

Yorkstr. 25

allationsgeschäft

Reparaturen

lagen

Hinaus in die Ferne!

Wandert hinaus aus dem Dunskreis der Menschenmassen, aus den Steinwälfen der Großstadt, die den Menschen verfluchen, die den Geist verdrängen und die Seele erdrücken. Wandert hinaus in die freie, ewiggrüne, klingenbe und singende Gottesnatur, durch den tafrischen Morgen, den sonnengoldenen Mittag, in den glühenden Abend hinein. Gewinnt die Natur zu eurem Freunde, schöpft aus den ewig quellenden Jungbrunnen, trinkt von dem goldenen Ueberfluß der Sonnenstrahlen.

Wendet stark, ihr Jungen, wie die knorrige Eiche, das Sinnbild eurer Art, werdet schlant und beschwingt wie der Storch, der sich zum Speere schält. Ihr Mädel bleibt amütsvoll und gart wie die leuchtende Viole.

Wandert bergauf und bergab, weitet die Brust und erhebt die Seele. Habt Sonne im Herzen, wenn auch die Erde voll Leid.

Wendet keine Alltagsmenschen, werdet Höhenmenschen. Löst euch an Selbstsucht, werdet hart gegen euch selbst! Verzicht auf Bequemlichkeit, ertragt Hunger und Durst, teilt mit euren Kameraden euer Brot, kehrt zu einer einfachen, naturhaften Lebenshaltung zurück, gebt euren Leben einen neuen Sinn.

Wendet einfach, schlicht, wahrhaft und treu. • Bleibt mit Weibern tiefer Sehnsucht, mit Hochgefühlen auf Heimat und Herz durch eure heimlichen Täler und Höhen und schöpft eure Jugend, Heimat- und Volkspoesie aus dem tiefsten Born heimlichen Naturerlebens.

Wendet Heimatfucher und Heimatfinder! Erschleht wandernd eure Heimat, eurer Väter Land und umflammet es in heißer Liebe!

zustellen. Der von Steele die Ruhr herausgeschaffte Bagger, der unterhalb des Bochumer Wasserkrafts auf Grund geriet, ist dort an Ort und Stelle abmontiert und den Rheinpfad heraus zur Kost geschickt worden. — Leider hat der gesamte Baggerbetrieb an der Ruhr sehr unter der kühlen Witterung zu leiden. Seit dem 15. Mai, dem Beginn der Wadefahrt, hat hier noch nirgends ein regelrechter Baggerbetrieb eingesetzt, abgesehen von einigen Unentwegten, die auch bei kühler Luft- und Wassertemperatur in der Ruhr herumplanzen.

Stadt, Schwimm- und Badeanstalt. Die Schwimmhalle der Stadt, Baderanstalt wird ab 1. Juni an den Baderanstalt bereits um 7 Uhr geöffnet. In den übrigen Baderanstalten beginnt der Baderbetrieb erst um 8 Uhr vorm. Die Baderverwaltung bittet, das Schwimmen nach Möglichkeit während der wenig besuchten Frühstunden zu benutzen. Vom 1. Juni ab ist das Schwimmen an den Sonntagsvormittagen von 8—11 Uhr geöffnet.

• **Kirchensteuer.** Am Anzeigenteil veröffentl. die Kirchensteuerabläufe des Finanzamts Bochum heute nähere Bestimmungen über die Zahlung der Kirchensteuer für 1927. Es empfiehlt die Zahlungen mögl. bargeldlos oder schon einige Tage vor dem Fälligkeitstermin zu leisten, da bekanntlich der Abdruck an der eigentl. Zahlungsanweisung außerordentlich groß ist. Der Veranlagung liegt die Einkommensteuer für 1926 zu Grunde, die — soweit eine Veranlagung noch nicht erfolgt, oder Lohnsteuerüberweisungsblätter nicht vorgelegen haben, durch Schätzung ermittelt ist. Den Steuerpflichtigen, deren Einkommensteuerabrechnung bei der gegenwärtigen Abführung der Kirche noch nicht abgeschlossen war, wird der Kirchensteuerbescheid im Monat Juni ausgestellt werden.

W. Ausbesserung der Rentenbezüge aus der Angestelltenversicherung. Teilweise Neuregelung mit Wirkung vom 1. Juli 1927. Durch das Gesetz vom 8. April d. J. sind die Leistungen der Angestelltenversicherung u. a. dadurch erhöht worden, daß man die Steigerungsbeträge für die Vorrentenbeiträge verdoppelt hat. Da für die meisten Rentenempfänger der Angestelltenversicherung zeitweise auch Beiträge zur Invalidenversicherung geleistet worden sind, kommt auch ihnen diese Verbesserung zugute. Entsprechend für die Höhe der Ausbesserung ist der Anteil der Rente, der auf die Invalidenversicherung entfällt. Dieser Anteil erfährt durch die Verdoppelung, so daß alle in Betracht kommenden Ruhegehaltsempfänger mit einer gewissen Erhöhung ihrer Rente rechnen können. Aber auch die Hinterbliebenen Rentenempfänger der Angestelltenversicherung haben eine Erhöhung ihrer Rente zu erwarten. Auch bei den bereits vorhandenen Rentenempfängern müssen hier im Gegensatz zu dem bisherigen Recht die Invalidenversicherungsbeiträge des Verstorbenen mit in Anrechnung gebracht werden. So kommen denn die 33 Millionen, die die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte nunmehr an die Invalidenversicherung zu zahlen hat, wenigstens zum Teil den Angestelltenversicherern wieder zugute.

• **Die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Schulgemeinden Weimar** hielt am 22. Mai abends eine Sitzung. Einleitend sprach der 1. Vor. über das Wort: Psalm 84, V. 6 und 7. Frau Höner erstattete den Bericht über die Schulungslehre in Hausfrische, Predenstisch 6. Hattungen. Eine lebhafte Aussprache behandelte die schulpolitischen Fragen der Gegenwart. Beschlüssen wurde in jedem Bezirk in Kürze eine Elternversammlung abzuhalten, mit entsprechenden Themen. Als Vertreter zur Evangelischen Schullaufbahn in Elberfeld vom 6. bis zum 9. Juni wurde der 1. Vorsitzende gewählt.

Y. Aus Weimarmarkt. Der südliche Stadtteil der Großstadt Bochum begehrt im Monat Juni zwei große, je dreitägige Volksfeste. Während in den Tagen vom 11.—13. Juni die Weimarer ein großes Schützenfest mit Schützenvereinen von Weimarmarkt und Weimaringen fest seines 50-jährigen Bestehens. Georg Hünemeyer, der einzige Mitarbeiter des Vereins, ist auch das einzige noch lebende Gründungsmitglied. Der dem Gründungslokal (Mahn) befindet sich das dem Verein gehörende Kriegerdenkmal, das aus Anlaß der Jubiläumsfeier vollständig renoviert wird. Bei dieser Gelegenheit werden die Namen der Gefallenen des Bezirks — ohne Rücksichtnahme auf Zugehörigkeit zum Verein — aus dem Weltkrieg auf neuen Tafeln neben den Namen der Gefallenen von 1866 und 1870/71 her Nachwelt erhalten. Von den Vereinsmitgliedern haben 15 ihre Kreuze fürs Vaterland mit dem Tode befehlen müssen. Das Festfest findet auf dem dem Vereinslokal gegenüberliegenden Platz Aufführung. Die Restauration hat der Wirt Wernitz übernommen. Der Meistertisch ist an der entgegengesetzten Straßenseite, abends vom Fest, auf dem von Herrn Fernholz zur Verfügung gestellten Platz. Die Papiere des Vereins sind f. R. bei dem Kommunalverwaltungsamt von hien herab und vernichtet worden, wodurch die authentischen Unterlagen für die Geschichte des Vereins verloren sind. Der Verein zählt zurzeit über 200 Mitglieder. Aus den Reihen der Mitglieder werden die Beiträge für eine neue Fahne aufgebracht, die am Sonntag ihre Weihe erhalten soll.

Forderungen des modernen Städtebaues.

Die Bedeutung der städtebaulichen Ausstellung in Hagen.

Es ist hoch erfreulich, auf der Hagen-Ausstellung feststellen zu können, daß ein gesunder Wettbewerb unter den Städten Rheinlands und Westfalens auf allen Gebieten städtebaulicher Selbstverwaltung herrscht. Und darin liegt der Wert der Hagen-Berufsausstellung, daß sie nicht nur einen Ueberblick über die städtebaulichen Aufgaben und Pläne, sondern auch über so manches andere Gebiet städtebaulicher Schaffens gibt. Die Großstädte des Ruhrgebietes sind gewiß dabei führend, aber man kann doch überall sehen, daß man auch in kleineren Gemeinden am Werke ist, dem Fortschritt zu dienen. Die Pläne zum neuen städtebaulichen Ausbau von Essen, Solingens und Remscheid sind ein schöner Beweis dafür.

Bei den städtebaulichen Entwürfen fällt vor allem eins in die Augen: die Betonung des Zweckgedankens, wie sie in der Richtung der Gegenwart liegt, aber daneben doch auch die Absicht, trotzdem einen schönen Eindruck zu erzielen. Selbst Dinge wie die Schalthäuser der Elektrizitätswerke versucht man der Umgebung anzupassen und ihnen unter gleichzeitiger Ausnutzung als Wohngebäude ein gefälliges Aussehen zu geben. Am schärfsten aber kommt das Streben nach einer schönen städtebaulichen Wirkung in den öffentlichen Bauten und in den Siedlungen zum Ausdruck. Hier nimmt vor allem Bochum (Rathaus, Schlachthof, Zeughaus, Volkshalle, Post, Siedlungen in den Außenvierteln) einen beachtenswerten Platz ein. Es stellt auf der Empore ein großes Modell des neuen Rathauses aus und es zeigt in einer Reihe von Wohnanlagen, das Bochum auch Wohnviertel aufweist, die mit denen jeder anderen Stadt den Vergleich aushalten können. Mit einer Sonderausstellung ist Eisen vertreten, wo ja bekanntlich die Leistung zwischen Wohn-, Geschäfts- und Industriegebiet besonders scharf durchgeführt ist und wo sich die Hauptwohngebiete immer mehr in das rauchfreie Singeländ an der Ruhr einbetten: eine ideale Verwirklichung der Aufgaben, die sich seit seinem Bestehen der Ruhrverbandsverband stellt! Dortmund wiederum ist ein Beispiel seiner anderen, mehr allgemeinen Einstellung mit seinem Volkspark, seinen Friedhöfen und verschiedenen Siedlungen vertreten. Das weiter auch bei räumlicher Beiräumung (Lage im Tale, ringsum eingeschlossen von Höhen) die Lösung großzügiger Aufgaben möglich ist, zeigen in zahlreichen Aufnahmen Hagen und Elberfeld. Letzteres hat es sogar noch mehr als Elberfeld verstanden, die umliegenden Höhen in sein Wohngebiet einzubeziehen, auf diesen seine schönsten Wohnviertel entstehen zu lassen.

Interessant sind weiter die Entwürfe zu dem vor der Fertigstellung stehenden Kraftwerk Hengstey,

• **In der Entscheidung der Ober-Gerichtsvollzieher des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm, die auf ihrer Tagung in Bielefeld gefaßt wurde, steht es neben dem bereits Mitgeteilten noch:** Die Ober-Gerichtsvollzieher vertrauen voll und ganz ihren Führern und sind überzeugt, daß diese mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für ihre Bestrebungen kämpfen. Sie verfolgen jedoch mit nemischen Gefühlen den bisherigen Gang der Bestrebungsverbände in den Parlamenten und Ausschüssen und sind der Ansicht, daß Rennerung und Vertretung für die Volk und Wirtschaft so wichtige und verantwortungsvolle Dienstleistungen der Ober-Gerichtsvollzieher und das den Ober-Gerichtsvollziehern bei der letzten Eingruppierung anwesenden Unrecht noch nicht richtig erkannt haben. Sie sind weiter der Ansicht, daß: 1. durch eine besonders sorgfältige Auswahl der auslaufenden Anwärter, 2. durch eine Verlängerung der Ausbildungszeit von 1 auf 1½ Jahre, sowie durch lückenlose Ausbildung und 3. durch Erweiterung des Wirkungsbereiches der Ober-Gerichtsvollzieher im Rahmen der Anwaltsvollstreckung die Gewähr geschaffen wird, daß eine im Volk stehende Beamtengruppe vom Sezen der Allgemeinheit und der Wirtschaft ganze Arbeit leistet und durch anstandslos Entlohnung der Ober-Gerichtsvollzieher ein begabtes Unrecht wieder aufgehoben wird.

• **Schärfere nahrungsmittelpolizeiliche Kontrolle des Verkehrs mit Wild.** Der Preussische Landwirtschaftsminister weist auf die wiederholt gemachte Beobachtung hin, daß dem Verkehr mit Wild, Geflügel, Fischen, Fleisch, und Krustentieren im frischen und zubereiteten Zustande nicht überall die im Interesse der Allgemeinheit erforderliche Aufmerksamkeit zugewendet wird. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einem hierzu ergangenen Rundschreiben des Ministers entnimmt, läßt die Feststellung mancher Polizeiverordnungen Zweifel darüber aufkommen, ob und welche Bestimmungen sich auf den Verkehr mit Wild, Geflügel, Fischen usw. beziehen. Der Minister weist daher auf die im gesundheitlichen Interesse der Allgemeinheit begründete Notwendigkeit hin, daß die Geflügel- und Fleischschlächtereien, ferner die dem Verkehr mit den genannten Nahrungsmitteln dienenden Transportmittel und Gerätschaften, die Aufbewahrungs- und Zubereitungsräume, sowie die Verkaufsstätten von der Polizei unter Hinzuziehung von Sachverständigen einer gründlichen Beaufsichtigung unterworfen werden. In den Verkehr mit den genannten Nahrungsmitteln sind in hiesiger Hinsicht die gleichen Anforderungen zu stellen, wie den Verkehr mit Fleisch und Fleischwaren; zu den Kontrollen, die mindestens zweimal im Jahr untermittelt vorzunehmen sind, sollen als Sachverständige die in der Fleischverkehrs-kontrolle bereits tätigen beamteten Tierärzte oder deren durch die Landespolizeibehörde besonders zugelassene Vertreter zugezogen werden.

W. Tagung der Beamten der Preussischen Provinzialverwaltungen. Auf der Tagung der Preussischen Provinzialverwaltungen wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Der Verbandstag des Zentralverbandes der Beamten und Angestellten der Preussischen Provinzialverwaltungen stellt mit Entschiedenheit fest, daß seit dem September 1924 eine Erhöhung der Beamtenbesoldung nicht eingetreten ist, obwohl selbst die Reichsregierung die damalige Besoldungsregelung als unzureichend anerkennen mußte und eine baldige Verbesserung in bestimmter Aussicht stellte. Die Vertreter der preussischen Provinzialbeamten erwarten von Regierung und Parlament, daß das durch die fortgesetzte Verschleppung der Besoldungsfragen und die nichtinlösung gegebener Versprechungen bedauerlicherweise ersichtliche Vertrauen der Beamenschaft durch eine ausreichende Besoldungserhöhung mit Wirkung vom ersten April d. J. im eigenen Interesse des Staates wieder hergestellt wird. Sedam wurde die Frage der Aus- und Vorbildung der Provinzialbeamten behandelt. Nach einem ausführlichen Bericht des Syndikus Walger-Beck über den Stand der Beamten-Erziehung und einem Bericht von Herrn Hunold-Milchberg über die Angelegenheiten des Flügelpersonals wurde eine Entschließung angenommen, die die Bildung einer Reichsbeamten-Gesellschaft des Heil- und Flügelpersonals im Deutschen Beamtenbund besonders begrüßt.

• **Der 16. Verbandstag der Postbeamtinnen.** Vom 22. bis 25. Mai fand in Braunschweig die Tagung des Verbandes der deutschen Reichs-Post- und Tele-

graphenbeamtinnen statt. In eindringlichen Referaten wurden die im Vorberande stehenden Besoldungs- und Personalfragen dargestellt. Die weibliche Beamtenchaft hat noch nicht einmal die Nominalbesoldung ihrer Vorfahren erreicht! dagegen ist ihr Reallohn um 22 bis 38 Prozent gesunken, ihr Dienstleistungsmaß in fast durchgängigsten Verhältnissen aber um 12 bis 15 Prozent gestiegen. Ein Vortrag der ersten Verbandsvorsitzenden Frau Elise K. A. H. über „Politikwirtschaft und Wirtschaftswissenschaft, wie auf die Beamten hin, die durch die scharfe Rationalisierung und höchste Intensivierung der Arbeit im Verkehrsgebiet anwachsen müssen: Die Überforderung der Wägen im Fernverkehr, die zu knappe Personalbesetzung, die Zusammenlegung von Fernleistungen auf einen Platz und im Liniendienst und anderes mehr. Dies alles wirkt naturgemäß betriebsverderbend. Die Qualität des Verkehrsbediensteten hängt aber von vielen Faktoren ab. Deshalb hat die Öffentlichkeit ständiges Interesse an diesen Dingen, die unerschütterliche Art der Arbeit der Beamtinnen zur Last gelegt werden. Eine Abhilfe für diese gerade die Betriebsweise der weiblichen Beamtinnen am stärksten erfassenden Maßnahmen wurde in entsprechenden Entschlüssen gefaßt. — Ein Abendvortrag von Frau Ministerialrat Helene Weber: „Die Frau im Staat“ erweiterte die schon in den vorhergehenden Beratungen stark hervorzuheben Gedankenreihe des Verantwortlichkeitsbewußtseins der Beamtinnen in ihren Aufgaben am Staat zu einer bedeutenden Breite und bildete den Höhepunkt der Tagung. — Am letzten Verbandstag wurde in einem eingehenden Referat die Wohlfahrtsmaßnahmen des Verbandes im einzelnen dargestellt: Erholungs- und Wohnheime, Rechtschutz, Sterbefälle, Tuberkulosefürsorge und Vermittlung von Krankenversicherung. Ferner wurde auf den Beamtenstand im allgemeinen betreffenden Rechtsfragen eingehend Stellung genommen.

• **Feuer im Walde.** Zur Verhütung von Waldbränden wird darauf hingewiesen, daß das Anzünden von Feuer im Walde nach § 44 des Reichs- und Preussischen Strafgesetzbuchs, wenn es sich um gefährliche Waldstellen handelt, nach § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuchs strafbar ist. Außerdem kann der Täter für den durch einen Waldbrand verursachten Schaden haftbar gemacht werden. Besonders gefaßt wird über die Gefährdung im Walde anzuzünden, wodurch schon ganz kleine Feuer vernichtet worden sind. In der Zeit vom 1. März bis zum 1. Oktober ist auch das Anzünden von Waldbränden auf Heiden und Torfmooren außerhalb der Anstalten verboten. Brennende oder flammende Gegenstände dürfen nicht fortgeworfen werden.

Zusammenfassend kann man von den heutigen Zielen des Städtebaues das sagen, was auch Dr. Brunner-Wien im Ausstellungsbuch in seinem Aufsatz „Die Dreieinigkeit im Städtebau“ vertritt, wenn er schreibt: „Als Synthese der menschlichen Lebenskräfte erweist sich die Dreieinigkeit: Körper, Geist und Seele — die gleichen Elemente sind darum auch dem Dasein der menschlichen Gemeinschaft eigen und nur diese Gemeinschaft ist Auftragsgeberin im Städtebau.“ Richtig ist der Städtebau in seiner vielseitigen Auswirkung über den Rahmen rein verwaltungsmäßiger Bestimmungen hinauszuweisen, er ist die wichtigste Angelegenheit für die Bevölkerung einer Gemeinde geworden, denn von ihm und seiner nicht zuletzt auch gärtnerischen Gestaltung hängt das Wohl und Wehe der Gemeinschaft ab, er ist für die Verwirklichung des Wohn- und Lebensbedürfnisses mit an erster Stelle entscheidend. So darf man sagen, daß sich Hagen mit seiner Ausstellung ein Verdienst erworben hat.

• **Feuer im Walde.** Zur Verhütung von Waldbränden wird darauf hingewiesen, daß das Anzünden von Feuer im Walde nach § 44 des Reichs- und Preussischen Strafgesetzbuchs, wenn es sich um gefährliche Waldstellen handelt, nach § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuchs strafbar ist. Außerdem kann der Täter für den durch einen Waldbrand verursachten Schaden haftbar gemacht werden. Besonders gefaßt wird über die Gefährdung im Walde anzuzünden, wodurch schon ganz kleine Feuer vernichtet worden sind. In der Zeit vom 1. März bis zum 1. Oktober ist auch das Anzünden von Waldbränden auf Heiden und Torfmooren außerhalb der Anstalten verboten. Brennende oder flammende Gegenstände dürfen nicht fortgeworfen werden.

• **Feuer im Walde.** Zur Verhütung von Waldbränden wird darauf hingewiesen, daß das Anzünden von Feuer im Walde nach § 44 des Reichs- und Preussischen Strafgesetzbuchs, wenn es sich um gefährliche Waldstellen handelt, nach § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuchs strafbar ist. Außerdem kann der Täter für den durch einen Waldbrand verursachten Schaden haftbar gemacht werden. Besonders gefaßt wird über die Gefährdung im Walde anzuzünden, wodurch schon ganz kleine Feuer vernichtet worden sind. In der Zeit vom 1. März bis zum 1. Oktober ist auch das Anzünden von Waldbränden auf Heiden und Torfmooren außerhalb der Anstalten verboten. Brennende oder flammende Gegenstände dürfen nicht fortgeworfen werden.

Hafenverwaltungen und Reichsbahn.

Der Deutsche Hafenverband, in dem die städtischen Hafenverwaltungen von ganz Deutschland und die Verbände der Privatdampfschiffahrt organisiert sind, trat zu einer Tagung in der Tonhalle in Duisburg zusammen, um gegen die Reichsbahnantarktispolitik Stellung zu nehmen. Die Tagung wurde geleitet vom Beigeordneten Hans-Rüdiger. Als erster Referent sprach Regierungsrat Wehmann, dann Gidel, über das Thema „Reichsbahn und Wasserstraßen“. Neben wurde sich scharf gegen den Kampf, den die Reichsbahn gegen die Wasserstraßen führt. Er verlangte Zusammenarbeit aller Verkehrswege im Interesse der Volkswirtschaft, Anerkennung der Wasserstraßen als wichtiger und Ausbau des Wasserstraßennetzes. Dr. Schmidt-Duisburg referierte über „Bedeutung der Binnenverkehrsmittel in der deutschen Volkswirtschaft“. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß die deutschen Binnenwasserstraßen von besonderer Wichtigkeit für das volkswirtschaftliche Leben sind, da sie in jeder Beziehung billiger arbeiten. — Nach den beiden Referaten wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der verlangt wird, daß von der Reichsbahn neben den Staffelfahrten, die eine ungünstige Wirkung auf die Binnenwasserstraßen ausüben, auch Binnenwasserstraßenfahrplan geschaffen werden. Weiter soll die Wasserstraßenpolitik der Reichsbahn, die dem Grundgedanken der Tarifgleichheit widerspricht und eine Abwertung des Verkehrs von den deutschen Binnenwasserstraßen hervorruft, eine durchgreifende Änderung erfahren. Ferner wird die Ermäßigung des Tarifs für den Rahnverkehr für alle Güterklassen gefordert.

Für die Benutzer von Elektrizität.

12 Gebote, aufgestellt von der Westfälischen Provinzial-Feuerlöschgesellschaft.

Diejenigen, die auf die tägliche Benutzung von elektrischen Anlagen angewiesen sind, soll die Beachtung der Gebote vor Schaden bewahren, der leicht durch Unachtsamkeit oder Gleichgültigkeit entstehen könnte.

1. Benutze nur vorschriftsmäßige Sicherungen!
2. Halte stets einige Sicherungen zum Ersatz vorrätig!
3. Bedenke, daß das Ueberbrücken der Sicherungen strafbar ist und leicht Brände und sogar Todesfälle verursachen kann!
4. Laß nach wiederholtem Durchbrennen vorschriftsmäßiger Sicherungen den Fehler durch einen Fachmann aufsuchen und beseitigen!
5. Benutze Schutzgitter und Schutzkästen nicht zum Aufbewahren, hänge keine Gegenstände an Schaltergriffe, Isolatorstützen und Leitungen!
6. Erlebe sofort schreiende Schutzrufen für Schalter, Sicherungen, Steckkontakte usw.!
7. Vermeide jede Beschädigung der Leitungsanlage, halte sie namentlich in Stellungen stets sauber!
8. Trenne elektrische Bügelisen bei jeder, auch der kürzesten Unterbrechung der Bügelarbeit durch Böfen der Kontakte von der Leitung!
9. Achte darauf, daß die Umgebung der Stromotoren von leicht entzündlichen Stoffen freigehalten wird!
10. Vertraue nur solche Installateure mit Reparaturarbeiten, die vom Elektrizitätswerk zugelassen sind!
11. Sorge dafür, daß die Einführungsstelle der Leitungen in das Gebäude von leicht entzündlichen Stoffen freibleibt!
12. Laß die Anlage in regelmäßigen Zeiträumen durch Sachverständige nachsehen.

Für den Achttundentag.

Rundgebung der Bauarbeiter.

Am Donnerstag, 26. Mai 1927, fand im Reinoldshofe zu Dortmund eine bedeutungsvolle Rundgebung der Bauarbeiter Westdeutschlands statt. Mehr als 500 Vertrauensmänner aller baugewerblichen Arbeitnehmerverbände aus dem Tarifgebiet Westdeutschlands (Industriegebiet, Sauer-, Münsterland und Lippe-Ruhrgebiet) waren zusammen gekommen, um zu dem Achttundentag Stellung zu nehmen. Nach Referaten des zweiten Bundesvorsitzenden des deutschen Bauarbeiterbundes, Bernhardt, Hamburg, Schmidt, Berlin, vom Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands, und Jansen, vom Zentralverband der Zimmerer Deutschlands, wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die Vertreter der baugewerblichen Arbeiter aus dem Tarifgebiet Westdeutschlands erheben erneut dagegen den scharfen Protest, daß von den hauseigenen Behörden, Werks- und Industrieleitungen, sowie auch den sonstigen bauenden Körperschaften und Personen die Bauverbände immer bis zum Beginn des Sommers zurückgehalten und dann in wenigen Wochen oder Monaten zur Ausführung gebracht werden, wodurch für kurze Zeit ein Facharbeitermangel entsteht, andererseits die Facharbeiter, wie die Arbeitslosen, von der Arbeitsämter zeigen, in jedem Jahre 5 bis 6 und mehr Monate ohne Arbeit und Verdienst sind. Sollten auf Grund des § 3 des Reichsarbeitsgesetzes in nächster Zeit zentrale Verhandlungen zur Neuregelung der Arbeitszeit stattfinden, so sollten die beteiligten Vertreter der Bauarbeiterverbände an ihre zentrale Verhandlungskommission das Eruchen, folgende Forderungen zu stellen: 1. Die Durchsetzung des Achttundentages im Baugewerbe zu machen. 2. Die Vertreter der baugewerblichen Arbeiter gefaßt, darauf zu achten, daß der Achttundentag auf allen Bau- und sonstigen Arbeitsstellen eingebracht und dort, wo zurzeit durch Unternehmernbruch oder sonstige Umstände der Achttundentag überschritten wird, sich diesem Treiben entgegen zu stellen und den Achttundentag so schnell wie möglich auch hier zu erobern. 3. Um auf allen Bau- und Arbeitsstellen eine scharfe Kontrolle zur Einhaltung des Achttundentages (48-Stundenwoche) zu ermöglichen, ist der Beginn der Arbeitszeit auf 7 Uhr morgens und das Ende der Arbeit auf 4.30 Uhr nachmittags festzusetzen. 4. Alle baugewerblichen Arbeiter, die vor 7 Uhr morgens mit ihrer Arbeit beginnen oder nach 4.30 Uhr nachmittags noch arbeiten, sind als Ueberschreiter des Achttundentages zu betrachten und als solche zu behandeln. 5. f. w.“

Was die Polizei berichtet.

Bei einem heiligen Fahrradhandler erschwindelte sich eine Person durch Vorlegung falscher Papiere ein Damenrad Marke: „Dremer“ Nummer unbekannt. Durch gewaltsames Öffnen des Radventils drangen die Diebe in der Nacht vom 26. zum 27. d. M. in eine in der Friedrich-Darfststraße gelegene Wohnung und entwendeten Kleingeldsachen und ein Fahrrad mit 14—15 MM. Inhalt. Eine im gleichen Hause wohnende Familie wurde ebenfalls heimgesucht, jedoch konnte nicht festgestellt werden, was gestohlen worden ist, da die Familie bereits ist.

Entwendet wurde einem Kaufmann das Fahrrad, das er für einen Augenblick unbeaufsichtigt vor einem Hause in der Kaiserstraße stehen ließ. — Es handelt sich um ein Herrenrad Marke: „Ereit“ Nr. 10632.

Kostgenommen wurden: drei Ausländer, die sich zwei- und dreimal umtrieben, eine Person, die ihr Nachlager in einer in der Kaiserstraße gelegenen Zelle aufgeschlagen hatte; ferner eine Person wegen Sittlichkeitsverbrechens.

Filmchau.

• **Ufa-Theater.** Die Gefahren eines lebensgefährlichen Landstreichs im aufreißenden Großstadtleben und seinen Lockungen ausgelegt ist, schildert in packenden Bildern der benannte Film „Die Besessenen“. Schnell ist der Entschluß gefaßt, aus dem treuen belaubten Elternhaus zu entweichen und in der Weltstadt das große Erlebnis zu finden, aber nur zu bald beginnt der harte Kampf des jungen Mädchens, das den Anforderungen eines strengen Lebens nicht gewachsen ist. Trotz der humoristischen Note hat auch der Film „Die drei Mäntel“ seinen ethischen Hintergrund und seine ernsten Gedanken. Unverkennbar und auch spannend sind die Bilder aus dem Konfliktleben, in dessen Mittelpunkt die heute aktuelle Schönheitskonkurrenz steht. Die Bilder haben Tempo und Laune. Mehr als grotesk ist die Parodie „Der Mann, der die Ohrenigen ausleiste“, prächtig der Landstreichfilm aus dem herrlichen Lande und reichhaltig wie immer die Wochenchau.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinziales: Ernst Henke; für den Unterhaltungs-Teil: Julie Schwind; für Handel und Schubdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: Hans-Otto Reuß; für Anzeigen und Reklamen: Emil Wille, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Das C

Die einzelnen durchaus keine ein es, daß in den e gänglich verschiede sogenannte Sorten teit des Wlages Förderung. Wie liegen, ergibt sich brandstöße sehr knappen Vorrä zielen, während d den Heizwertes n gipreies erbringun ren nicht gekungte sähr 52 Proz. an den Gesehungsfoli liche Verhältnisse Gasammlungen, so traß liegen wie Die Erfahrung des Handels das kann. Darum r springen, mit der zu Brennstoffen i Nebenprodukten i Heftentföhe, der gehendem Maße fähigkeit den ge bildet. Dieser C ungefahr 68 Br aus Heftföhe be werden konnte. Heftentföhe in ulw. es ermöglit gänzlich den übr Rehos ist das C fole noch n i halb nicht, weil Kolindultrie W verbeferte Hütle

Kohlenfö

Nach vorläuf vom 15.—21. M 2 260 851 To. S der vorhergehenden Die Kohlerzeugu richtswoche (in arbeitet) auf 50 vorhergehenden 60 472 To. gege Die arbeitst Zeit vom 15. bi To. in der hoi zeugung stellte die arbeitstägig (9345 To.).

Infolge Wb in der Berichtu Zahl dieser Fe beistätig 539 gefunden Woche

Rhein.

Durch den j bereiteten Gele ländlicher Kohle werden soll bge von Einfluß sein wird, dürfen d führung der f Kohlenindustrie liegt eine Erhöhn liegt zurzeit noch die bevorzuehen aber anenonum nicht zureifen, nach anderer W zu rechnen sein. Paris zwischen rana, Hüttenw nicht zum Wb außer den ver noch eine weite schen. Für W geringere Men gefestigte Men von diesen Re gen von Kols kden 150 000 von anderer C junen von fr trifft dies n fortgesetzt, jed gefest.

Rheinl

Die Gefch zweiten Maß auf Seiten der konnte man ei wisse Gefchät tätigt; doch a fenden Gefchät ren ist die G überfichtlich a Politik der R neuer Schreit die nächste J ist. Gegen 2 Natterungen Stahlschrot t tinenföhne a und da werde Das Gefc am Ende der lebstet entwi lenb; es wlr kommen, die denen. Info reist bestiebt Woche ab r

Industrie / Handel / Verkehr

Das Sortenproblem des Ruhrbergbaues.

Die einzelnen Bergbauebenen und Becken haben durchaus keine einheitlichen Sorten. Daher kommt es, daß in den einzelnen Sorten die Absatzverhältnisse gänzlich verschieden sind, ein Umstand, aus dem sich das sogenannte Sortenproblem ergibt, d. h. die Gleichmäßigkeit des Absatzes aller Sorten im Verhältnis zur Förderung. Wie merkwürdig die Verhältnisse teilweise liegen, ergibt sich daraus, daß die als rauchlose Hausbrandkohle sehr geschätzten Anthrazitkohle wegen der knappen Vorräte den höchsten Preis aller Sorten erzielen, während dieselbe Sorte als Feinkohle trotz gleichem Heizwertes nur knapp den fünften Teil des Anthrazitpreises erbringt. Trotzdem ist es in den letzten Jahren nicht gelungen, diese bei der Förderung mit ungefähr 52 Proz. anfallende Feinkohle zu dem weit unter den Gekaufpreisen liegenden Preis abzusetzen. Ähnliche Verhältnisse finden sich auch bei den Gas- und Gasfahrbrennstoffen, wenigstens dort, die Dinge nicht ganz so stark liegen wie bei der Magerkohle.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß durch Maßnahmen des Handels das Sortenproblem nicht gemindert werden kann. Daraus mußte die Technik mit Methoden einspringen, mit deren Hilfe die verschiedenen Sorten in Brennstoffen in veränderlicher Form und zu gesuchten Nebenprodukten verarbeitet werden können. Bei der Feinkohle, der Koks, ist das bereits in weitgehendem Maße gelungen, da sie infolge ihrer Nachfähigkeit den gegebenen Rohstoff für die Koksherstellung bildet. Dieser Erfolg ist deshalb sehr wertvoll, weil ungefähr 68 Proz. der gesamten Ruhrkohlenförderung aus Feinkohle besteht, ein Prozentsatz, der nur erreicht werden konnte, weil die technische Umwandlung der Feinkohle in Koks, Gas, Teer, Ammoniak, Benzol usw. es ermöglicht hat, die Förderung der Feinkohle gegenüber den übrigen Sorten erheblich zu steigern. Reiflos ist das Sortenproblem aber auch bei der Fettkohle noch nicht gelöst und zwar hauptsächlich deshalb, weil der Absatz für Koks beschränkt ist; die Koksindustrie Westeuropas macht große Konkurrenz, die verbesserte Hüttentechnik hat den Bedarf an den für die

Eisenerzeugung benötigten Koks mengen zurückgehen lassen; ebenso ist infolge neuerartiger Ofenkonstruktionen der Verbrauch der Eisengießereien geringer geworden usw. Um die einmal erreichte Feinkohlenförderung trotz dieser Schwierigkeiten nicht zurückgehen zu lassen, hat man sich lange Zeit gezwungen gesehen, mehr Koks herzustellen als abzugeben war. Kurz vor dem englischen Streik hatten sich die Verhältnisse soweit entwickelt, daß nicht weniger als 3,5 Mill. T. Koks auf Halde lagen.

Von der Möglichkeit, dem Sortenproblem durch Drosselung der Förderung beizukommen, kann nur in beschränktem Maße Gebrauch gemacht werden, da schon eine geringe Einschränkung der Förderung selbst auf den ganz modernen Schachtanlagen die Wirtschaftlichkeit der Becken entscheidend beeinflusst. Für England & A. ist nachgewiesen worden, daß die scharfe Bergbaufolge im Grunde genommen nur auf eine knapp 10 Prozent betragende Verschlechterung der Absatzverhältnisse zurückzuführen gewesen ist. Andererseits ist aber auch damit zu rechnen, daß das besonders schwer zu lösende Problem der Verwendung der Feinkohle in abschbarer Zeit noch größeren Schwierigkeiten begegnen wird, da die stark steigende Anwendung der mechanischen Koks- und Koksverfahren den Prozentsatz des Feinkohlenabfalls automatisch vergrößern muß. Es ist deshalb notwendig, durch neue technische Prozesse dem Sortenproblem beizukommen. In erster Linie kommt hier in Betracht die Weiterentwicklung der neuen chemischen Verfahren (Koksvergasung, Stickstoffsynthese usw.); weiter ist zu nennen die Verschmelzung und Verfeinerung von Feinkohle nach neueren Methoden, die Koksvergasung und endlich als mit das wichtigste Problem die Durchführung der Gaskonversion. Da gerade die letztere infolge der durch die zentrale Erzeugung und Verfeinerung erzielbaren Preisverbesserung, infolge der Steigerungsmöglichkeiten des Verbrauchs, infolge der besseren Verfeinerung gewerblicher Unternehmungen usw. durchaus im Interesse der allgemeinen Wirtschaft liegt, treffen sich in diesem Punkte also die Allgemeininteressen mit den Spezialinteressen des Ruhrbergbaues.

forbieten Unkosten 864 426 M., Zinsen und Diskont 119 734 M., Rückstellungen für Steuern 80 000 M., Rückstellungen für Umstellungskosten usw. 15 000 M., Abschreibungen auf Gebäude und Maschinen 59 965 M., Abschreibungen auf Lager 324 185 M. Der Gesamtverlust stellt sich somit auf 1 274 490 M. Zwecks Deckung der Unterbilanz und Vornahme von Abschreibungen soll das Aktienkapital im Verhältnis von 2:1 von 3,5 Mill. auf 1,75 Mill. M. herabgesetzt werden. Im Bericht des Vorstandes wird u. a. mitgeteilt: Die starke Arbeitslosigkeit verursacht einen beträchtlichen Rückgang im Umsatz unseres Haupterzeugnisses „Fahrer“. Der Absatz von Motorradern war noch ungünstiger, da die Zahl der zahlungsfähigen Käufer gering war. Auch die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres zeigten noch verhältnismäßig geringen Absatz. Doch nimmt diese seit Januar 1927 stetig zu, so daß die Gesellschaft augenblicklich zufriedenstellend beschäftigt ist.

* U. G. der Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferd. Geys. Der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr schließt bekanntlich mit einem Reingewinn einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr von 725 698,48 M. ab. Der am 17. Juni stattfindenden o. G. wird vorgeschlagen, hieraus 5 Prozent = 26 694,70 M. dem Reservefonds zuzuführen, 7 Proz. Dividende auf die Stammaktien und 6 Proz. auf die Vorzugsaktien zu verteilen, 20 000 M. Zanteme an den Aufsichtsrat zu zahlen und 62 203,78 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Im Bericht des Vorstandes heißt es: Der Betrieb auf unseren sämtlichen Werken war beeinflusst durch die überaus schlechte Konjunktur, die für das laufende Geschäftsjahr ein Kennzeichen unserer Industrie war. Wir waren gezwungen, große Betriebskürzungen vorzunehmen, dabei aber verschiedene Anschaffungen zu machen, um den Betrieb rationeller zu gestalten. Durch Aufstellung großer Ovensmaschinen neuesten Typs gelang es uns, unsere Produktionskosten erheblich herabzusetzen. Die Erfolge davon werden sich allerdings erst später auswirken, wenn die Absatzverhältnisse besser geworden sind. Es läßt sich heute noch nicht übersehen, ob das Jahr 1927 eine Besserung der Kon-

junktur mit sich bringen wird. Es ist aber zu hoffen, daß ein ungünstiger Geschäftsgang durch rationellere Arbeiten ausgeglichen werden kann.

* Rudolf Karstadt N. G. in Hamburg. In der o. G. wurde der Abschluß genehmigt und die Dividende auf 10 Proz. festgelegt. Mitgeteilt wurde, daß sich auch das neue Geschäftsjahr günstig angeschlossen habe.

Berliner Börsenbericht.

Effektenfrühverkehr.

Berlin, 28. Mai.

Da auf Beschluß des Börsenvorstandes anlässlich der Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen ersten Vorgesetzten des Börsenvorstandes, Herrn Edgar Rosenthal die Berliner Börse heute geschlossen ist, werden auch in Verkehr von Börsen zu Börsen keine Geschäfte getätigt. Auch Kurse sind nicht zu hören. Das Hauptinteresse dürfte sich heute auf den Frankfurter und Hamburger Markt lenken. An Devisenkursen sind zu hören: Paris 124,02, Mailand 88,16, Brüssel 349,62, London Kabel 485,80, London gegen Mark 20,50—21, Kabel Mark 4,22 bis 4,2205 und Kabel Yen leicht erhöht 46 drei Viertel.

Viehmarkt.

* Altenessen, 28. Mai. Zum Schweinemarkt waren aufgetrieben: 4751 Ferkel und Läufer. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 12—18, von 8—12 Wochen 18—26, Läufer von 3—4 Monaten 26—36, von 4—6 Monaten 36—70 M. Das Geschäft verlief langsam. Die Preisgestaltung war heute ziemlich uneinheitlich. Während die ersten beiden Gattungen im Höchstpreis um 1 M. nachgaben, blieb die dritte im Preise unverändert, dagegen konnten Käufer von 4—6 Monaten im Höchstpreis um 5 M. anziehen.

* Berlin, 28. Mai. Zum Berliner Viehmarkt waren aufgetrieben: 2036 Rinder, darunter 501 Ochsen, 501 Bullen, 1034 Kühe, 2600 Kälber, 4956 Schafe, 11587 Schweine und 141 Auslandschweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht (niedrigster und höchster Preis): für Ochsen 35—66, Bullen 49—61, Kühe 23—56, Kälber 51—63, Ferkel 45—53, Kälber 55—91 (die erste Sorte wurde nicht notiert), Schafe 58—63, Schweine 53—63 M. Tendenz: Rinder, Schafe und Schweine ziemlich flach, Kälber flach.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 15.—21. Mai im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 260 851 T. Kohle gefördert gegen 2 284 115 T. in der vorhergehenden Woche in ebenfalls 6 Arbeitstagen. Die Kohlerzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtwoche (in den Kolereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 506 410 T. gegen 497 812 T. in der vorhergehenden Woche, die Preisfeststellung auf 60 472 T. gegen 57 268 T. in 6 Arbeitstagen.

Die arbeitsmäßige Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 15. bis 21. Mai 376 809 T. gegen 380 686 T. in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kohlerzeugung stellte sich auf 72 344 T. gegen 71 116 T., die arbeitsmäßige Preisfeststellung auf 10 079 T. (9545 T.).

Infolge Absatzmangels und Wagenmangels mußten in der Berichtwoche Ferkelschichten eingelegt werden. Die Zahl dieser Ferkelschichten stellte sich auf 32 343 (arbeitsmäßig 5391) gegen 15 920 (2654) in der vorhergehenden Woche.

Rhein-Westfäl. Kohlenyndikat.

Durch den jetzt von der französischen Regierung vorbereiteten Gesetzentwurf, wonach die Einfuhr von ausländischer Kohle nach Frankreich zukünftig unterbunden werden soll, bzw. in Ausnahmefällen von der Erteilung von Einfuhrbewilligungen abhängig gemacht werden wird, dürften die Verhandlungen wegen einer Fortsetzung der freien Kohlförderungen des Rhein-Westfäl. Kohlenyndikats an die Franz. Hüttenwerke voraussichtlich eine Erschwerung erfahren. Beim Kohlenyndikat liegt zurzeit noch keine offizielle Mitteilung vor, ob unter die bevorstehende neue Regelung auch Koks fällt, was aber angenommen wird. Sollte diese Annahme nicht zutreffen, so wird immerhin mit Schwierigkeiten nach anderer Richtung bei den weiteren Verhandlungen zu rechnen sein. Die Verhandlungen, die am 25. Mai in Paris zwischen Vertretern des Kohlenyndikats und den franz. Hüttenwerken stattfanden, sind deswegen noch nicht zum Abschluß gekommen, weil die Franzosen außer den verschiedentlich erwähnten Preisnachlässen noch eine weitere Herabsetzung der Kokspreisen wünschen. Für Mai bzw. auch schon für April sind bereits geringere Mengen Koks geliefert worden als die zuletzt festgesetzte Menge von 250 000 Tonnen. Unabhängig von diesen Verhandlungen laufen die Abnahmeverträge von Koks nach Frankreich weiter, die zurzeit zwischen 150 000 bis 170 000 Tonnen schwanken. Wenn von anderer Seite gemeldet wurde, daß die Verhandlungen von franz. Seite abgebrochen worden seien, so trifft dieses nicht zu, vielmehr werden die Verhandlungen fortgesetzt, jedoch ist ein neuer Termin zurzeit nicht festgesetzt.

Rheinisch-westfälischer Schrottmarkt.

Die Geschäftstätigkeit am Schrottmarkt ist in der zweiten Maihälfte ziemlich ruhig geblieben. Sowohl auf Seiten der Verbraucher wie auch der Schrottabgeber konnte man eine abwartende Haltung beobachten. Gewisse Geschäfte in Schrott werden zwar immerhin getätigt, doch gingen sie nicht über den Rahmen des laufenden Geschäftsverkehrs hinaus. Am großen und ganzen ist die Gesamtlage des Schrottmarktes etwas unsicherlich geworden. Man weiß nicht, wie sich die Politik der Verbraucher sowohl bezüglich der Aufnahme neuer Schrottmengen wie auch hinsichtlich der Preise für die nächste Zeit einstellen wird. Die Preise selbst sind flach. Gegen Wochenende werden im Großhandel folgende Notierungen frei rhein-westf. Verbrauchsware genannt: Stahlschrott 67—68 M., Kernschrott 65—66 M., Martensschrott 55—56 M., Hochschrott 52—53 M. Hier und da werden auch noch höhere Preise angesetzt.

Das Geschäft in Guß und St. hat sich besonders gegen Ende der Berichtzeit bei etwas schwächeren Preisen lebhaft entwickelt. Das Angebot ist sehr zufriedenstellend; es wird aber auch von den Gießereien gut angenommen, die zurzeit ihren Bedarf für den Monat Juni decken. Infolgedessen waren die Umsätze der letzten Zeit recht befriedigend. Die Preise betragen gegen Ende der Woche am rhein-westf. Schrottmarkt: Martensschrott

Kohlenproduktion des Deutschen Reichs im Monat April 1927.

Die Kohlenproduktion des Deutschen Reichs ohne Saargebiet stellte sich im April 1927 auf 11 791 320 Tonnen (einschließlich Abfall) gegen 11 791 320 Tonnen im April 1926. Auf das Ruhrgebiet, rechts- und linksrheinisch 9 129 807 T., auf 11 386 051 T. Braunkohlen auf 2 400 658 T., auf 366 374 T. Preßkohlen aus Steinkohlen und 2 768 534 T. Preßkohlen aus Braunkohlen (auch Kokspreßkohle). In den Monaten Januar bis April 1927 stellte sich die Produktion auf 51 939 482 T. Steinkohlen, 48 968 641 T. Braunkohlen, 10 380 429 T. Koks, 1 773 024 T. Preßkohlen aus Steinkohlen und 11 997 723 T. Preßkohlen aus Braunkohlen.

* Verband rheinisch-westfälischer Eisenaufhändler in Düsseldorf. Nach einer mit Wirkung ab 18. 5. von diesem Verband herausgegebenen neuen Verkaufspreisliste für Großstücke ist eine bemerkenswerte Minderung im Großschlachtfest vorgenommen worden, indem Großstücke in Mengen unter 2,5 Tonnen, auch wenn sie direkt vom Werk ohne jeden Umweg an den Verbraucher geliefert werden, zum Landpreis berechnet werden müssen, der zurzeit 152,50 M. beträgt, wogegen der Verkaufspreis auf 148,90 M. steht. Das Salten von Konfigurationslagern ist nach den neuen Verbandsbestimmungen verboten.

* Vom Fittingsverband in Düsseldorf. In einer kürzlich in Frankfurt a. M. abgehaltenen Sitzung des Fittingsverbandes wurde nach zweitägiger Beratung eine Kommission gewählt, die die Vorarbeiten für die geplante Umwandlung der bisherigen Preisvereinbarung in ein Verkaufsminutal vornehmen soll. Bei Wiedereingabe der Marktlage wurde festgestellt, daß das Inlandsgeschäft sich außerordentlich gut entwickelt habe, dagegen aber kein Ausfuhrgeschäft im Rückgang eingetreten sei. Beschlüsse über Preisveränderungen wurden nicht gefaßt.

* Aus dem Mannesmann-Konzern. Die zu diesem Konzern gehörende Steinkohlenbergbau-Gesellschaft Humboldt bleibt für das abgelaufene Geschäftsjahr wiederum dividendenlos. Es ergibt sich ein kleiner Verlust von einigen Tausend Mark gegenüber einem Gewinn von 1421 M. im Vorjahr. Die o. G. findet am 23. Juni statt.

* R. Wolf & Co. in Magdeburg-Buckau. Der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr schließt mit einem Ueberschuß von 7 453,01 M. Eine Dividende gelangt bekanntlich nicht zur Verteilung. Der Gewinn wird auf neue Rechnung vorgetragen. Dem Bericht des Vorstandes entnehmen wir: Die Zusammenlegung des Betriebes wurde im Berichtsjahr weiter durchgeführt. Auf Grund der mit der Heinrich Lang & Co. vereinbarten Rationalisations-Maßnahmen wurden die dem Dreimächchenbau dienenden Werkstätten in Fernerleben zum größten Teil stillgelegt und das Werk Salsbe für den veränderten Lokomotivbau eingerichtet. Weiterhin wurde die Fabrikation des Werkes Aufseßleben nach Salsbe übernommen und die Werkstätten in Aufseßleben geschlossen. Das Ergebnis des Berichtsjahres war unbefriedigend. Der Absatz im In- und Ausland war nicht ausreichend, um unseren Verhältnissen eine gleichmäßige Beschäftigung zu geben. Die erzielten Preise waren vielfach ungenügend. Im neuen Geschäftsjahr ist eine gewisse Besserung des Geschäftes eingetreten. Hierdurch sowie in Verfolg der durchgeführten Rationalisationsmaßnahmen hoffen wir, für das laufende Geschäftsjahr auf ein besseres Ergebnis rechnen zu können.

Luftverkehrs-W. G. Westfalen (Wes) in Dortmund.

Die W. G. in der 730 000 M. Aktienkapital vertreten war, genehmigte die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1926. Nach Abzug des Verlustvortrages aus dem Geschäftsjahr 1926 verbleibt sich der Gewinnvortrag aus 1925 auf 751 M. Die Veranlagung erteilte Einkommen und wählte die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder wieder. An Stelle des ausstehenden Oberbürgermeisters Cuno aus Hagen wurde Oberbürgermeister Rindt-Dagen gewählt. Ferner wurden gewählt für Münster Oberbürgermeister Dr. Sperling, für Gelsenkirchen Oberbürgermeister von Weddewitz und für Bochum Oberbürgermeister Dr. Mier.

* Köln-Binderthal Metallwerke N. G. in Köln. Der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr ergibt einen Ueberschuß von 336 183 M. Dagegen er-

Aus der Nachbarschaft.

Landkreis Bochum.

Langendreer, 28. Mai.

* Grundstücksverkauf der Gemeinde. Die Gemeinde Langendreer hat beschlossen, von der Frau Landwirtin Marie Ober-Westermann in Langendreer an der Kaiserstraße, Unterstraße und Ullrichstraße Grundstücke in Gesamtgröße von 385 Quadratmetern zum Preise von 85 000 M. zu erwerben. Ferner sollen von der Ehefrau F. Köhler aus Hamm in der Kaiserstraße Langendreer gelegenen Feld- und Gartengrundstücke zum Gesamtpreise von 24 000 M. erworben werden. Die Grundbesitzer werden teils aus laufenden Staatsmitteln, teils im Wege der Anleiheaufnahme bestritten. Es ist erfreulich, daß es der Gemeinde möglich ist, Verträge aus laufenden Steuermitteln für Zwecke der gemeinnützigen Grundbesitzerweiterungen zu verwenden. Darüber hinaus dürfte weisse Verhältnisse auf das, was nach mehrjähriger Entwicklungsmöglichkeit wirklich unerlässlich ist, für die angelegte Grundstücksparzelle der Kommunen am Platze sei.

* Der Polizei überläßt. Ein in Lütgendortmund wohnhafter junger Mann hatte hier den Mischhof sehr stark zugepöckelt. Nachdem er sich in mehreren Säulern des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht hatte, wollte er der Aufforderung des Oberlandjägers, den die Hausbewohner zur Hilfe gerufen hatten, nicht Folge leisten. Der junge Mann mußte, um weitere strafbare Handlungen zu vermeiden, in seiner Trunkenheit dem Polizeigefängnis zugeführt werden.

* Vom Auto überfahren. Auf der Stadumr Straße, der Hauptverkehrsstraße von Dortmund nach Witten-Bochum, ist wieder ein Unglücksfall zu verzeichnen. Ein 4-jähriges Kind wurde überfahren und getötet.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 28. Mai.

1. Nach Altpreisen. Zwecks Entsendung in die oberschlesische Landwehrschiff werden noch Jugendliche im Alter von 14—20 Jahren vermittelt. Meldung sofort im Büro A. des Landhauses. Ferner werden Vermittlungen von männlichen und weiblichen Arbeitskräften nach Sachsen vorgenommen. Der nächste Transporthat nach Sachsen erfolgt in ca. 14 Tagen.

2. Gestohlen wurde dem Dachdeckermeister M. aus der Fahrstraße ein zweirädriger Radwagen. — Erzmäßige Wasserpreise. Der Aufsichtsrat des Verbandes Wasserwerks hat unterm 16. März 1927 beschlossen, vom 1. Juli d. J. ab den Wasserpreis für Kleinabnehmer innerhalb des Versorgungsgebietes auf 12 M. 1 ctm. herabzusetzen. Die Messermieten erfahren ab 1. Juli 1927 ebenfalls eine Minderung. Vorstehender Wasserpreis wie auch die Messermieten bedecken sich mit denjenigen der Stadt Bochum für einheimische Abnehmer. — Landauerkant. Der Kleinverkehr nach dem Kreise Burgdorf fährt am 31. d. Mts. Die Kinder müssen an diesem Tage vormittags um 9 Uhr am Hauptbahnhof in Bochum sein.

3. Bringt Blumen ins Gotteshaus! In vielen Gemeinden ist im Sommer während des Gottesdienstes der Altar mit frischen Blumen geschmückt. Diese Sitte soll auch in unseren Kirchen Eingang finden. Am 15. Mai zeigte bei uns zum ersten Male der Altar Blumen Schmuck, wodurch aus dem Pfarrgarten. Alles, was hier bietet, steht für den Kirchenmusikern gern zur Verfügung. Weil aber ein einziger Garten für alle Sonntage der Sommermonate zur Blumenlieferung nicht ausreicht, haben sich Konfirmanden und Frauenhilfe bereit erklärt, an der Ausschmückung der Kirche mitzubeteiligen und mit Freuden die eigenen Gärten entsprechend zu blühen.

Aus Wattensteid.

Wattensteid, 28. Mai.

op. Bestandene Gauerprüfungen. Auf der Schachtanlage Fröhliche Morgenform bestanden folgende Gauerprüfungsmitglieder die Abschlußprüfung des vierten Bergzeuges: Johann Wittmann, Heinrich Ulrich, Franz Weidauer, Wilhelm Kerling, August Wagner, Wilhelm Sauerkamp, Heinrich Lohoff, Karl Salzmann, Wilhelm Gidelmann, Gustav Hartwig, Wilhelm

Quede, Karl Koch, Bernhard Dieb, Friedrich Wiede, Wilhelm Rohne, Otto Grönte, Johann Schuffel, Peter Kubitz, Rudolf Jieroth, August Weder.

op. Ein neuer Trausaal. Die Stadtverwaltung ist damit beschäftigt, einen neuen Trausaal in Gestalt einer Kapelle zu bauen. Die im Sintergrunde befindlichen Fenster sind mit Ziergittern versehen. Inmitten des Raumes soll ein schwerer Eisenstuhl mit entsprechenden Sesseln aufgestellt werden. Die Räume sollen geteilt und das Gewölbe soll ausgemalt werden. Bisher wurden die Trauungen im Standesamtzimmer vorgenommen.

op. Zusammenkunft der evang. Frauenvereine. Die im Stadtbezirk bestehenden evang. Frauenvereine haben sich zu einem Stadtverband zusammengeschlossen. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Frau Pfarrer Sed sen. 1. Vor., Frau Professor Langenhagen 2. Vor., Frau Wessel Schriftführer, Frau Korte, Frau König, Frau Pastor Hoene, Frau vom Hofe, Frau Schmidt und Frau Pastor Wessel Beisitzer. Der Stadtverband ist dem Kreisverband Gittel angegliedert.

op. Verein ehemaliger Soldaten. Der kameradschaftliche Verein ehemaliger Soldaten machte am Himmelfahrtstage einen Familienausflug in das Gartenlokal Springhoff in Söndrop. Hier fand für die Mitglieder ein Scheibenschießen statt. Die Kameraden Weller, Marfart, Kantschli, Zellmann, Zeise, Terbach, Häusel, Annader und Springhoff gingen als Sieger hervor. An der Jubelfeier des Kriegerevereins „Kaiser Wilhelm“ und derjenigen des Kriegerevereins Gummigeld wird sich der Verein beteiligen.

op. Unfallsfall. Auf der Schachtanlage Centrum II erlitt der Arbeiter Wilhelm Wittenstein, 38, ein Unfallsverletzung durch einen Unfall mit einem Stein, der von einem Kranwagen auf den Hinterkopf fiel. Er wurde ins Bergmannshaus Bochum überwiegen.

Aus Wanne-Eidel.

Wanne-Eidel, 28. Mai.

w. Schwere Schlägerei. Der Arbeiter M. kam am Himmelfahrtstage abends von einer Radtour zurück und war in stark angetrunkenem Zustande. Er begab sich in die Wohnung seiner Schwester und fing dort Streit an. Hierbei ergriff er ein Messer und verletzte seinen Schwager durch mehrere Stiche schwer. Die Frau eilte ihrem Mann zu Hilfe und bearbeitete den Messerhelden mit einem Feuerfaß. Erst das von Nachbarn herbeigerufene Ueberfallkommando konnte die Streitenden auseinanderbringen. Der Messerheld wurde verhaftet, der Schwager wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

9. Unschuldsig im Gefängnis. Der Bergmann Karl Noduschewski von hier war am 6. März 1924 von dem erweiterten Schöffengericht wegen Diebstahls an einem schweren Diebstahl zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er sollte den Diebstahl mit seinem Bruder Franz begangen haben. Beide Brüder legten Verurteilung ein. Die Verurteilung seines Bruders wurde verworfen, aber auch die des Karl N., weil er die vorgeschriebene Frist zur Einlegung der Verurteilung nicht gewahrt hatte. Karl N. betrieb nun das Wiederanbahnungsverfahren mit dem Erfolge, daß das Urteil aufgehoben und die neue Verhandlung an das erweiterte Schöffengericht in Bochum verwiesen wurde. Die Strafe hatte er aber inzwischen verbüßt. In mehrfacher Sitzung beschäftigte sich das Gericht mit der Sache. Es war zu der Verhandlung ein großer Zeugenapparat aufgestellt worden. Das Gericht kam auf Grund der nunmehrigen Feststellungen der Beweisaufnahme zur Aufhebung des früheren Urteiles und zur völligen Freisprechung des Angeklagten. Die Kosten des gesamten Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt. In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende des Gerichtes hervor, daß die neuere ausgedehnte Beweisaufnahme ergeben habe, daß Karl N. an dem Diebstahl nicht beteiligt gewesen ist. Wenn früher eine Verurteilung erfolgt sei, so sei dies u. a. auf ein verlässliches Zeugnis zurückzuführen, welches der Angeklagte geführt. Durch Verbeistellung von neuen Zeugen habe die Sache eine weitere Aufklärung erfahren zu Gunsten des Angeklagten.

noch ihren unheimlichen Krug, potternd, herum
 ter in die uns. Und das alles findet niemand tra-
 und abscheulich. Das ist der Lohn dafür, daß wir
 Menschen gefallen. Das bringt die Verächtlichkeit her-
 sich. Es fehlt uns nicht an Ruhm: Sogar eine
 notis hat man für die ersten sechs Jahre von
 übrig. Sie kommen ins Blatt, aber es wäre ihnen
 lieber, auf dem Gefäße zu werden, das nur ein flü-
 schiedlich in den blauen Aether und nicht in die
 Feinschmelze bringt. Der Mensch hat seine No-
 tit um uns herum, und da ist es mit der un-
 ein für alle Male vorüber. Sie bedeutet Nachteil
 Verleumdung, Einkerkierung und elenden Tod für
 Mit dem Kampf der Landwirte gegen uns können
 uns wohl abfinden. Er ist Wille der Natur, und
 acht es hart auf hart. Aber die Zugehörigkeit
 menschlichen Geisteswelt, die uns den Vernicht-
 kampft nicht nur nicht erpar, sondern uns darüber
 aus neuen Leben ausstößt, die ist unerträglich. Wie
 ist unglückliche Tiere, weil wir beliebte Tiere sind.
 wenn man uns doch verabscheut, daß wir glück-
 Tiere werden könnten!

Hans Bau

Neues aus aller Welt.

Verdächtiger Leichenfund am Seddinee.

Man vermutet ein Verbrechen.

Die Mordkommission des Berliner Polizeipräsidiums wurde nach Schmöwitz gerufen, wo am Seddinee ein verdächtiger Leichenfund gemacht wurde. Ein Gastwirt des genannten Ortes entdeckte dort etwa 200 Meter von einer Dampferbrücke entfernt, im Wasser die Leiche eines unbekannten Mannes, die bis auf ein Hemd mit Strapsen ganz unbekleidet war. Dem Manne fehlten der linke Arm und das rechte Bein. Am Hals war ein Gürtel mit der Leiche verbunden. Dieser Gürtel trägt die Möglichkeit eines Verbrechens zu.

Die Untersuchung der Leiche durch die Mordkommission hat zunächst noch keine Anhaltspunkte dafür ergeben, ob nun tatsächlich ein Verbrechen oder Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt. Die Ermittlungen gestalten sich vorerst sehr schwierig, weil die Persönlichkeit des Toten noch nicht festgestellt werden konnte. Einen Fortschritt dürfte die Untersuchung erst ergeben, wenn die Identifikation der Leiche erfolgt ist. Für die Annahme eines Verbrechens sprechen die Verletzungen an der Leiche. Andererseits ist es aber nicht ausgeschlossen, daß der Mann, der ein Alter von etwa 30 Jahren erreicht haben mag, Selbstmord begangen hat und daß dann die Verletzungen nachträglich im Wasser etwa durch die Schraube eines Dampfers verursacht sein könnten. Bei Redaktionschluss weilt die Mordkommission noch an der Fundstelle.

Gegen die Kasseler Straßenbahn.

Anklageerhebung wegen fahrlässiger Tötung.

Wie wir erfahren, wird die Staatsanwaltschaft gegen die beiden Beamten, die auf dem verunglückten Straßenbahnwagen der Linie Nr. 5 tätig waren, Anklage wegen fahrlässiger Tötung und Transportgefährdung erhoben. Die Staatsanwaltschaft ist der Ansicht, daß das Verhalten der Beamten eine grobe Pflichtverletzung darstellt. Sie hätten den Wagen nicht verlassen dürfen. Die Ermittlungen haben nämlich ergeben, daß sich die Beamten kurz vor der Katastrophe nicht nur nicht auf dem Wagen befanden, sondern mit dem Rücken zu dem Gefährt gestanden haben.

Mit der Faust durch die Scheibe.

Nächtlicher Einbruch bei Wertheim in Berlin.

Nachts um 1/4 Uhr schlug ein Mann mit der Faust die Fensterscheibe der Goldwarenabteilung A. Wertheim, Berlin, Leipziger Straße, ein und verlor die Brillanten heranzukommen. Er erwiderte aber nur ein Ringbrett mit Werten von 1300 Mark. Die Wächter bemerkten den Dieb sofort und verfolgten ihn bis zur Königsgrabenstraße. Dort versuchte er, das Ringbrett in eine Gasse hineinzustopfen. Er wurde festgenommen. Die Beute ist ihm abgenommen worden. Wir erfahren dazu folgende Einzelheiten: Die Schaufenster des Hauses werden abends durch eine Rollgitter geschützt und die Nacht hindurch auch noch besonders bewacht. Während gegen 5 Uhr der Wächter an der Seite des Leipziger Platzes die Kontrollfahrt machte, bemerkte ein Mann in der Leipziger Straße vor dem Fenster, hinter dem Jümlen ausgelegt sind, an der Jalousie einpor, sich oberhalb ihrer das Schaufenster ein und angelte mit einem Stein, an dessen einem Ende er eine geeignete Klammer angebracht hatte, nach Brillanten. Wie sich später ergab, hatte er zunächst das Pech, daß ihm schöne große Ringe von der Angel wieder abfielen und sich in der Auslage verstreuten. Er arbeitete aber ununterbrochen weiter und hörte erst auf, als er den Wächter vom Leipziger Platz herankommen sah. Jetzt ergreift er die Flucht nach der Wilhelmstraße zu. Da begegnete ihm aber ein Polizeibeamter. Nach Warte er sich um, schlug die entzogene Scheibe ein und rannte über den Leipziger und Potsdamer Platz nach der Köthener Straße. Der Schuttpolizist und der Wächter, die ihn verfolgten, fanden noch, wie er etwas in eine der Höhlen, die die Telephonverwaltung dort liegen hat, hineinkletterte und dann erheblich länger weilt. Als sie ihn faßten, erklärte er mit der harmlosesten Miene, sie hätten einen Witz gespielt, er wisse nichts von einem Einbruch. Aus der Höhle aber wurden bald die Angelrute und Brillanten in Werte von 1500 Mark hervorgezogen. Der Erklappe wurde festgestellt als ein gewisser Hermann Kunze, ein Spezialist auf dem Gebiete des Goldschmelzes und besonders des Schmelzereintrübes. Er trieb sich wohnungslos in Berlin umher, und wurde der Kriminalpolizei übergeben. Diese stellte fest, daß er erst vor kurzer Zeit das Ruchhaus verlassen hatte.

Gedächtnisverlust.

Wahrheit oder Komödie?

England scheint das Land der geheimnisvollen Fälle von Verlust des Gedächtnisses zu sein. In den letzten Monaten wenigstens haben sich dort diese Fälle in einer sehr auffälligen Art gehäuft. Dieser Tage ist wieder so eine Geschichte bekannt geworden. Seit dem 6. d. M. war eine Frau Mildred Proctor, die in dem Londoner Vorort Wembley wohnt, abgänglich. Vor einigen Tagen brachte sie ein Bekannter, der sie auf dem Bahnhof von Wembley getroffen hatte, nach Hause.

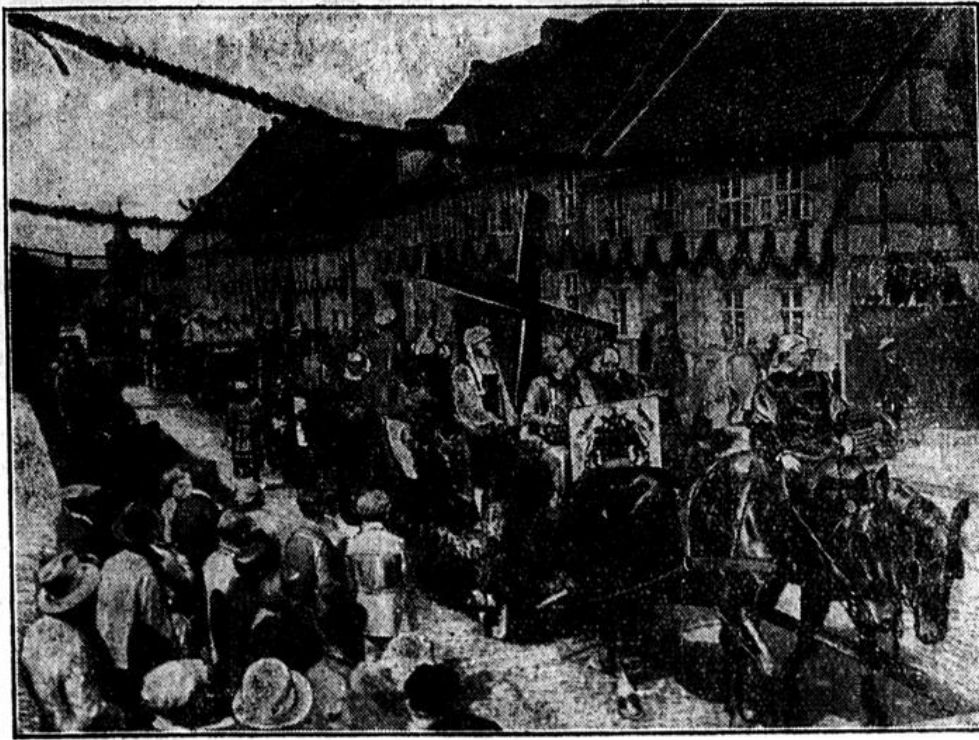
Am dem Tag, an dem sie das Haus verließ, sagte sie, sie gehe sich zu einem Arzt, um ihn wegen ihrer bevorstehenden Niederkunft um Rat zu befragen, aber weder der Mann noch die Mutter der Frau wußten den Namen und die Adresse des Arztes. Bei der Rückkehr schien die Frau ihr Gedächtnis vollkommen verloren zu haben. Sie erkannte ihren Mann und die anderen Hausangehörigen nicht. Alles, was sie mitteilen konnte, war, daß sie sich dunkel erinnere, in einem Entbindungsheim gewesen zu sein und dort ein Kind zur Welt gebracht zu haben. Ferner wisse sie, daß zwei Pflegerinnen ihr in ein Katakomb hineingeführt hätten. Was mit dem neugeborenen Kind geschehen war, konnte sie nicht angeben. Die Nachforschungen nach dem Säugling blieben fruchtlos, obwohl man in allen Entbindungsheimen von London nachfragte. Doch nach wenigen Tagen war das Rätsel des vermissten Säuglings gelöst: Die junge Frau bekam plötzlich das Gedächtnis zurück und teilte der Polizei mit, sie habe sich während der Zeit ihrer Abgängigkeit in einem Seebad aufgehalten. Nachforschungen in dem Badeort ergaben die Richtigkeit dieser Angabe und eine ärztliche Untersuchung bestätigte ihre zweite Mitteilung, nämlich, daß sie noch nicht entbunden habe. Es ist noch nicht klar, ob wirklich ein Fall von Gedächtnisverlust vorliegt oder eine Komödie, zu der die Frau oder gleichfalls durch seelische Vorgänge, die mit ihrem geistigen Zustand zusammenhängen, veranlaßt worden sein kann.

Große Metalldiebstähle aufgedeckt.

Neun Diebe und zwei Helfer hinter Schloß und Riegel.

Große Metallmengen, Blei, Kupfer usw., verschwanden seit längerer Zeit von Fabrikschmelzen in der Charlottenburger und Spandauer Gegend. Wenn die Betriebe diesen oder jenen Posten vom Lager aufgebraucht hatten, so wurde festgestellt, daß oft 50 bis 60 Zentner weniger verarbeitet worden waren, als der Bestand gemeldet hatte. Die Diebstähle häuften sich seit einem halben Jahre immer mehr. Die Kriminalpolizei stellte nun Beobachtungen an und kam so zur Aufdeckung des geheimnisvollen Treibens.

600 Jahrfeier der Stadt Friesack.



Mit einem großen historischen Festzug beging das märkische Landsstädtchen Friesack, wo Dietrich von Nußgow sein Raubritterschloß hatte, das 600 jährige Stadtjubiläum.

Die Beamten entdeckten bei einer Firma an einer Stelle, die durch große Kastanienbäume verdeckt ist, ein Loch in dem Holzaun, durch das Diebe unbemerkt ein- und aussteigen konnten. Die Spuren führen zunächst auf einen gewissen A., der in der Waldstraße eine Kellerräumung inne hat und mit Metallen und anderen Metallen handelt. Seine „Lieferanten“ wurden nach und nach festgestellt. Die weiteren Beobachtungen ergaben, daß die gleichen Leute auch rege Verbindungen mit einem gewissen B. unterhielten, der auf einem Gelände in der Nähe der Charlottenburger Gasanstalt in der Kolonie „Sargelfeld“ eine Laube besitzt. Auch dieser betrieb in seiner Laube eine Schmelze. Seine „Lieferanten“ kamen immer nachts in Gruppen von drei bis vier Mann mit einem schweren Lasten Handwagen. Nach und nach wurden neun Diebe in ihren Wohnungen und Unterschlüpfen ermittelt und hinter Schloß und Riegel gesetzt. Die beiden Helfer wurden beim Schmelzen überführt und ebenfalls festgenommen. Abnehmer der verarbeiteten Metalle ist ein Mann, der alle drei Tage mit seinem Wagen das Material abholt, das die Diebe unterirdisch geschmolzen hatten. Von ihm weiß man nur, daß er „Erich“ genannt wurde.

Liebesverhältnis und Mädchenehre.

Eine interessante Gerichtsentscheidung.

Aus Wien wird berichtet: Ein seltsames Urteil fällt das Wiener Strafgericht in einer Ehrenbeleidigungssache, die die Privatsekreterin A. gegen den Hans desangestellten Rudolf A. erhoben hatte. Nach Inhalt der Klage hatte der Beschuldigte in einem Mietprozeß gegen die Klägerin, die bei seiner Tante Untermieterin war, die Klageurteilung gemacht, daß er mit der Klägerin ein intimes Verhältnis unterhalten habe. Durch diese Behauptung, die in der Klage als gänzlich unwahr erklärt wird, führte sich die Klägerin, die ledig ist, in ihrer Mädchenehre empfindlich verletzt, weshalb sie die strengste Bestrafung des Angeklagten verlangt. Das Gericht war jedoch der Ansicht, daß diese Behauptung objektiv nicht den Tatbestand einer Ehrenbeleidigung im Sinne des Strafgesetzes darstellt, denn sowohl der Angeklagte sei ledig, als auch die Klägerin, die auch zur Zeit der aufgestellten Behauptung noch nicht verheiratet war. Nach Ansicht des Gerichts enthält der einer Liebesgeschichte Vorwurf, ein intimes Verhältnis gehabt zu haben, zumindest in der heutigen Zeit weder den Vorwurf einer unehelichen noch einer unzüchtlichen Handlungsweise. — D. weiser, weiser Richter!

Explosion eines Gasometers.

Riesige Flamme und Rauch.

In Sanford (Texas) ist aus bisher noch nicht geklärter Ursache ein großer Gasbehälter mit einem Inhalt von 80 Millionen Kubußfuß Gas explodiert. Die Explosion war ganz gewaltig. Mehrere hundert Fuß hohe Flamme und Rauch schossen in die Luft. Zwei Arbeiter wurden sofort getötet, vier werden vermisst, eine größere Anzahl hat teils leichtere, teils schwerere Verletzungen davongetragen.

Der Schatz der Bettlerin.

Weschschatz als „Sparfrump“.

In der Wohnung einer unlängst verstorbenen, 70 Jahre alten Bettlerin, welche mehr als 30 Jahre auf öffentlichen Plätzen und Straßen Scharf ihre Tätigkeit ausübte, wurden große Mengen Gold- und Silbermünzen im Werte von 1700 000 Reichsmark vorgefunden. Dieser Schatz war in Wertschätzungen aufgehoben. Die Bettlerin bestimmte in ihrem Testament, daß ihr in 30 Jahren Bettelergänzung ein Vermögen zur Errichtung eines Bettlerheims verwendet werden soll.

Eiserfuchtsat eines Chinesen in Paris. Ein junger chinesischer Student, dessen Eltern in Peking große Verbrechen begangen, brachte in einem Pariser Hotel aus Eiserfuchtsat seiner Freunde mit einem Brieföffner lebensgefährliche Verletzungen bei. Bei seiner Verfolgung verlor er die Kasse, die dem Hotelier eine Anzahl schwerer Stiche. Ein Arbeiter, ein armer Teufel, mit dem er Kleider tauschte, um den Verfolgungen der Polizei zu entgehen, verriet schließlich doch trotz der schönen neuen Angewandten der Flüchtling der Polizei.

Ein ungeratener Sohn. In Carcassonne tödete ein Sohn seinen Vater, der ihn nicht länger unterstützen wollte, durch Hängenlegung.

Bootsunglück. Auf dem Rhein bei Arnheim fuhr ein mit sieben Personen besetztes Segelboot gegen die Rette einer Fähre und schlug um. Ein Lehrer und seine beiden Knaben im Alter von sieben und neun Jahren sind ertrunken. Die übrigen Bootsinassen konnten gerettet werden.

Mittelalterlicher Ausbruch polnischer Mörder. Aus dem Gefängnis in Stendal verurteilten die beiden polnischen Häftlinge Urbanek, genannt Duda, und Petrow einen Ausbruch. Petrow tötete den diensttuenden Wächter an seine Zelle. Der Verbrecher, der sich seiner Fesseln entledigt hatte, stürzte sich auf den Beamten, tötete ihn die Schlägel und den Revolver und öffnete dann die Zelle Urbaneks. Auf die Hilferufe des Beamten, der inzwischen wieder zu sich gekommen war,

eilte Hilfe herbei, worauf es gelang, die beiden Häftlinge zu überwältigen. Petrow war im Dezember 1926 zum Tode, Urbanek dreimal zum Tode verurteilt worden. Es ist dies der zweite Ausbruch nach in wenigen Monaten, den die Verbrecher unternahmen.

Verstümmelt. In Freibad (Kreis Sagan) wurden in einem neuen etwa 4 Meter tiefen Lonchacht der dortigen Dachstein- und Kalksteingruben von Siebert Sturm beim Ausheben eines Grabens ein Schachtmeister und ein Arbeiter durch zusammenstürzende Erde und Breitermassen verstümmelt und getötet. Beide waren verheiratet. Ein dritter Arbeiter konnte gerettet werden. Der Einsturz ist anscheinend durch die starken Regengüsse der letzten Tage herbeigeführt worden.

Razzia auf Kaufmittelhändler in Kairo. Bei einer von Polizisten und Soldaten veranstalteten Razzia zur Bekämpfung des Kaufmittelhändels wurden 500 Personen verhaftet und große Mengen von Kokaïn und Haschisch beschlagnahmt.

Schweres Flugzeugunglück in Frankreich. Ueber Villeneuve Saint Nicolas bei Nîmes ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück. Ein Militärflugzeug geriet während des Fluges in Brand. Der Pilot konnte sich mit Hilfe des Fallschirms retten. Der Beobachter verbrannte.

Vermischtes.

ck. Das Recht, seine Frau zu schlagen. Das Recht, seine Frau zu schlagen, hat ein Pariser Eheungsgericht kürzlich festgestellt. Dieses unter heutigen Verhältnissen merkwürdig anmutende „Recht“ wird ihm aber nur zugesprochen, wenn das Verhalten seiner Frau derart ist, daß er in seiner Erregung die Selbstbeherrschung verliert. Die interessante Frage nach dem Rücktrittsrecht des Mannes kam zur Sprache bei einem Scheidungsprozeß, in dem der Anwalt der Klägerin die Scheidung verlangte, weil ihr Mann sie geschlagen habe. Der Anwalt des Beklagten erwiderte, daß die Frau durch ihr unerwartetes Benehmen den Mann so lange gereizt habe, bis er sich zu den Schlägen habe hinreißen lassen, und daß sie die Achtung und die Ehre des Mannes durch ihre Unkeuschheit zu schänden habe. Das Gericht griff daraufhin auf die alten Bestimmungen zurück, nach denen der Mann das Recht hat, seine Frau im Falle der Unkeuschheit zu züchtigen, und erklärte, daß keine „Grausamkeit“ angenommen und daher die Scheidung nicht ausgesprochen werden könne. Durch dieses Urteil ist natürlich die französische Frauenwelt sehr erregt. Im Namen ihrer Mitbürgerinnen erklärte Mme. Keraud, die erste Frau, die als Advokatin bei den Gerichten zugelassen wurde: Die Entscheidung ist unannehmlich und furchtbar. Die drei Scheidungsanträge, die vom französischen Gesetz anerkannt werden, sind Ehebruch, schwere Verleumdung und tätliche Mißhandlung. Die französischen Gerichte nehmen gewöhnlich auf die gesellschaftliche Stellung der Parteien Rücksicht, jedoch Schimpfworte, die in höheren Kreisen für überlebend gelten, in den niederen Klassen nicht so streng genommen werden, da dort solche Ausdrücke häuslich und alltäglich sind. Über kein Gesetzesverstoß gibt dem Mann das Recht, seine Frau zu schlagen, und ebensowenig hat die Frau das Recht, den Mann zu schlagen, obwohl ich mich an einen Fall erinnere, in dem eine kleine zierliche Frau ein wahres Schredensregiment über ihren großen und starken Mann ausübte.

a. Der Glanz der hiesigen Armee. Es handelt sich da um einen Gefreiten bei der Maschinengewehrtruppe des ersten hiesigen Infanterie-Regiments, einen Herrn Marthner, der, trotz seines deutschen Namens ein veritable Nigger ist! Auf ziemlich merkwürdige Art und Weise wurde er hiesiger Staatsbürger und Soldat. Sein Vater soll ein aus Nigritien stammender ehemaliger deutsch-afrikanischer Kolonialbeamter, seine Mutter eine Eingeborene gewesen sein. Nach langem Hin und Her entdeckte man die hiesige hiesige Staatsbürgerschaft dieses Schwarzen. Ein Konflikt eskalierte ihn — und nun vertritt er erfolgreich die schwarze Rasse in der hiesigen hiesigen Armee. Vorläufig — vorläufig! — sind seine Vorgesetzten über ihn voll des Lobes.

ck. 15 Forbes-Robertsons in einem Stück. Daß 15 Mitglieder einer einzigen Familie in einer Aufführung auf dem Theater erscheinen, ist gewiß eine große Seltenheit. Dieses „Familienfest“ spielte sich kürzlich in London ab. Alle wichtigen Rollen wurden von Mitgliedern dieses berühmten Schauspielgeschlechts verkörpert. Der Vertreter der älteren Generation, Sir Johnston Forbes-Robertson, der die Regie führte, beglückte sich mit der kleinen Rolle eines Richters. Neben ihm spielten seine Gattin, seine Söhne und Töchter, Nissen und Nichten.

ck. Das erste hiesige Filmarchiv. Eine stattliche Filmarchiv, die der Zukunft ein lebendiges Bild des heutigen Lebens bewahrt, ist jetzt zum ersten Mal in umfassender Weise von der Stadt Dresden eingerichtet worden. Wie in der „Literarischen Welt“ berichtet wird, sind in diesem ersten hiesigen Filmarchiv, das dem Dresdener Ratshaus angegliedert wurde, bisher 118 Filme mit über 33 000 m zusammengebracht, von denen die größte Zahl aus den letzten fünf Jahren stammt. Die Aufnahmen betreffen auf das Leben Dresdens, auf Ausstellungen, Versammlungen, Feste, Sport, Technisches und Industrielles, sowie Landschaften und Naturereignisse.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Vertreterversammlung des Kreisvereins Bochum.

Eine zahlreich besuchte Vertreterversammlung fand in der Bochumer Loge unter dem Vorsitz des Schulrats Surmann statt. In seiner Eröffnungsansprache begrüßte Schulrat Surmann die Vertreter des Kreisvereins und den als Redner gewonnenen Oberregierungsrat Wenig-Weiden. Geschäftsführer Weber erstattete einen Geschäftsbericht über die Tätigkeit des Kreisvereins Bochum und den Ausbau der Organisation. Oberregierungsrat Wenig hielt dann einen 1/2stündigen Vortrag über „Konkordat und Reichsschulgesetz“. Der Redner stellte unter Beifall der Versammlung fest, daß in einer Zeit, in der wirtschaftliche und außenpolitische Fragen die Hauptrolle zu spielen scheinen, wieder Kulturfragen in den Vordergrund des Interesses rücken. Konkordat und Reichsschulgesetz sind Probleme, die jeden betreffen; sie sind Lebensfragen des ganzen Volkes. Dr. Stresemann hat unter starkem Beifall anlässlich der Kulturtagung der Deutschen Volkspartei zum Ausdruck gebracht, daß es gewiß nichts schade, wenn „der deutsche Bürger erfährt, daß es noch andere Dinge gibt als Handelsverträge und Hauszinssteuer“. Seitdem Bayern Ende 1924 sein für die römisch-katholische Kirche recht günstiges Konkordat abgeschlossen hat, ist die Konkordatsfrage nicht mehr zur Ruhe gekommen. Die katholische Kirche ist im Laufe der vergangenen Jahrhunderte stets bestrebt gewesen, ihr Verhältnis zum Staat und die Pflichten und Rechte des Staates ihr gegenüber durch Vereinbarungen, die man als „Konkordate“ bezeichnet, festzulegen. Eines der ältesten ist das Wormser Konkordat vom Jahre 1122. In diesem Konkordat machten sich Kaiser und Papst gegenseitig Zugeständnisse über die Belehnung der Bischöfe. Auch spätere Jahrhunderte brachten Konkordate zwischen dem Papst und deutschen Fürsten, wie im Jahre 1447, später das französische Konkordat 1801, das bayerische Konkordat 1817 und das österreichische Konkordat von 1855. Auch der preussische Staat hat 1821 ein Konkordat mit der Kurie geschlossen, das in der Folge die fatale animum. In diesem Konkordat wurde u. a. die Abtretung der Diözesengrenzen und die dem Staat zustehende Mitwirkung bei der Bischofswahl festgelegt. Kein Ausländer kann Inhaber eines Bischofsstuhls in Deutschland werden. Nach der heutigen Staatsauffassung werden Konkordate als völkerrechtliche Verträge behandelt. Der gegenwärtige Papst Pius XI. hat das Bestreben, die kirchlichen Verhältnisse in Deutschland nach der Revolution neu zu gestalten. Die erste Etappe, das bayerische Konkordat, ist 1924 erreicht worden. Es sicherte der katholischen Kirche für Bayern umfassende Rechte über die Schule bis hinauf zu den Universitäten. In den Hochschulen Würzburg und München ist mindestens eine Professur der philosophischen Fakultät mit einer der Kirche genehmen Persönlichkeit zu besetzen. Oberregierungsrat Wenig nahm dann kritische Stellung zu dem bayerischen Konkordat und behauptete vom Staatsgedanken aus, daß der bayerische Staat wichtige Hoheitsrechte aus der Hand gegeben habe. Der bayerische Staat hat in vielen Konkordatsartikeln seine Souveränität preisgegeben. Der Redner vertritt den Standpunkt, daß einer außerordentlichen Macht nicht die deutsche Schule ausgeliefert werden darf. Es wird behauptet, der Staat ist nicht identisch mit der jeweiligen Staatsform. Der Staat ist das gesamte Volk, er ist nicht allein Polizei- oder Verfassungsmacht. Der moderne Staat ist ein Kulturstaat, und dieser Staat hat daher auch über Kulturfragen zu entscheiden. Dagegen hat der Staat das Recht und die Pflicht, die Hoheitsrechte über das Schulwesen auszuüben. Für viele Schichten des deutschen liberalen Bürgertums besteht darüber kein Zweifel, daß Bindungen der Schule untragbar sind und daß die Schulhoheit des Staates unbedingt auch in Zukunft gewährleistet werden muß. Dabei ergibt sich die Forderung: Erst ein Reichsschulgesetz zu verabschieden. Durch ein Reichsschulgesetz müssen die Angelegenheiten der Schule so geregelt werden, daß die evangel. und kath. Volksschulen, wo sie bestehen, erhalten bleiben, ebenso die simultanen Volksschulen in Hessen, Baden und Württemberg. Das Reichsschulgesetz muß die Schulhoheit des Staates unabweisbar zum Ausdruck bringen, die Erziehung der Jugend zur nationalen Bildungseinheit sichern, die unterrichtliche Leistungsfähigkeit der Schule gewährleisten und die Freiheit der Lehrpersonlichkeit schützen, sowie in Wahrheit der Gewissensfreiheit die geistlich gebildeten Schulklassen erhalten. Der Abschluß eines Konkordats mit der kath. Kirche, das auf das Schulgebiet übertrifft, ist mit unserer Staatsauffassung unvereinbar. Wir lehnen eine Kirchensteuer ab. Die letzte Entscheidung über die Zahl der Religionslehrer muß dem Staat vorbehalten. Der Einfluß der Kirche auf den Religionsunterricht darf nicht zu einer Kontrolle über die Religionslehrer überleitet werden. Bei dem Konkordat kommt es nicht auf die Form, sondern auf den Inhalt an. Lebhafter Beifall wurde dem Vortragenden gezollt.

Schulrat Surmann sprach Oberregierungsrat Wenig den herzlichsten Dank der Vertreterversammlung für die inhaltreichen und klarheit schaffenden hochinteressanten Ausführungen aus.

Auflösung des Bußspiels: „Schulhausflug“.

